

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

150 (29.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698719)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahreslich 24 Nummern. Preis 2 Mk. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. **Kreisanzeigenschluss Nr. 48.**

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 150.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. Juni 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

König Eduard von England war am Dienstag in Hamburg.

Die Mirbach-Interpellation wird voraussichtlich morgen im preussischen Abgeordnetenhaus — nicht beantwortet werden.

Graf Douglas stellt den Antrag, eine Landeskommission für Volkswohlfahrt zur Bekämpfung des Alkoholismus zu schaffen.

Der greise Tolstoi hat ein großartiges Manifest gegen den Krieg und die Zustände in Russland veröffentlicht.

Der König von Portugal trat in ersticktem Zustand zwei Glas kaltes Bier und wurde eine Zeit lang ohnmächtig.

Die Japaner haben nach sechsmonatigem Kampfe Fongshing nordwestlich von Suifu besetzt.

Die japanische Luftschiffarmee hatte ein sechsmonatiges schweres Gefecht mit den Russen.

Die Freiherren Alfons, Gustav und Edmund von Rothschild in Paris werden gegen Millionen Franken zur Schaffung billiger Wohnungen und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der französischen Arbeiter.

Hier sind wieder drei neue Typhusfälle zu verzeichnen. Die Kräfte sind die jaulenden Gräben und Kloaken.

Gegen eine Welt voll Waffen.

Der einzige Mann, der in Europa gegenwärtig eine Junge hat und die Dinge beim rechten Namen nennt, ist Graf Leo Tolstoi. Allerdings spricht er in flammenden Worten, und vieles, was er sagt, ist nur verständlich aus der Lage heraus, in der sein Vaterland sich befindet. Gegen die Flammenschilder der Nationen, Torpedos und Minen werden seine Worte auch ohne Zweifel verhallen, aber die Wahrheit ist auf dem Marsch, dieser Aufruf Jolas gegen die Verblendung seiner Nation im Dreißigjährigen, damals auch im Wutgeheul betörter Waffen verhallend, hat doch die Ereignisse überdauert, und so werden Tolstois gläubige Anhänger, die er jedoch in der Londoner „Times“ gegen das ganze Regime in Russland, gegen den Krieg, gegen die Großen, gegen die unermessliche Verkommenheit der ganzen Verwaltung, die Korruption überall maßgebend, die Krieger, die Gegenwart überdauern und auch wenn sie keine unmittelbaren Einbrüche hinterlassen, in der Zukunft fortwirken. Jedenfalls sind sie ein leuchtendes, grandioses Zeugnis des inneren Mutes eines greisen Mannes, eines Menschen, der sich von den Tugenden der sogenannten Kulturmenschen losgesagt und der die Menschennatur über alles schätzte, über allen nationalen Dünkel, über alle unter goldenen Lügen verborgene Inzucht des Despotismus.

Wir finden in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ folgenden Bericht über Tolstois neueste Anlagenschrift: Graf Leo Tolstoi veröffentlicht in der „Times“ einen langen Artikel über den Krieg, in dem er die russische Regierung, den Zaren, seine Umgebung und alle Parteien, welche er als Ursache dieses Krieges ansieht, auf das leidenschaftlichste angreift. Er führt in flammenden Worten in vier Spalten der „Times“ ungefähr folgendes aus: „Wiederum sind unendliche Leiden über die Menschheit gekommen, die weder notwendig waren, noch von jemand verlangt worden sind, eine Tat vollzieht sich voll Unwahrheit. Der russische Zar, der alle Nationen anspornt, den Frieden zu bewahren, er sieht jetzt plötzlich, daß trotz aller seiner Anstrengungen, den Frieden zu bewahren, der seinem Herzen so teuer ist, er infolge des Angriffs der Japaner gezwungen ist, Krieg zu führen. Seine Anstrengungen, den Frieden zu bewahren, bestanden darin, daß er das, was anderen Leuten gehörte, fortnahm und seine Arme verstärkte, um dieses gestohlene Land zu verteidigen. Er beschließt jetzt, daß den Japanern dasselbe geschehen solle, was sie den Russen getan haben, nämlich, daß sie hingelegt werden sollen. Zudem der Zar diesen Befehl zum Hinschlachten der Japaner gibt, ruft er Gott als Zeugen für das furchtbare Verbrechen an, welches die Welt je gesehen hat, und wiederum ruft der japanische Verteidiger seinen Gott an, damit er seinem Gegner dasselbe tun kann. Männer der Wissenschaft geben sich die allergrößte Mühe, zu beweisen, daß zwischen dem Ruf des Zaren an die Nationen zum internationalen Frieden und zwischen dem jetzigen Kriege kein Widerspruch bestehe. Die russischen Diplomaten jagen Juturnale aus, in denen sie dies umständlich und sorgfältig darstellen, obgleich sie wissen, daß ihnen niemand glaubt. Tatsächlich werden alle Anstrengungen aber nur gemacht, um die anderen Länder zu täuschen. Dasselbe schreiben japanische Diplomaten, und es scheint, als ob sowohl die Lehren Buddhas, als auch die Lehren Christi vollständig vergessen sind. Die russischen Zeitungen versuchen einander darin

zu übertrumpfen und diese große Lüge so darzustellen und sie auch noch zu verbreiten, um auf jede mögliche Weise die Anschauung zur Geltung zu bringen, daß nur die Russen recht haben, nur die Russen groß und stark sind, daß die Japaner schwach sind, und ebenso auch alle, welche Russland feindlich gesinnt sind oder feindlich gesinnt sein können, also auch England, Amerika usw. Professoren, Studenten, Gelehrte, Kaufleute, die bis gestern noch in der freundschaftlichen Weise von den Franzosen, Engländern und Amerikanern sprachen, sprechen heute den beständigen Haß gegen sie aus, während sie sich gleichzeitig als die untertänigsten Diener des Zaren hinstellen. Der Zar, der unglaublich junge Mann, welcher der Führer einer Nation von 130 Millionen Menschen ist, wird fortwährend gezwungen, sich selbst zu mißverstehen. Er ist vollständig verwirrt. Er gibt den Soldaten Heiligenbilder, an welche niemand von den Gebildeten und auch nicht einmal mehr die Bauern glauben wollen. Sie verbeugen sich zwar in Gegenwart des Zaren und küssen diese Abzeichen, an welche keiner von ihnen glaubt. Dazu ermutigt die Regierung die Leute, die nichts zu tun haben, in den Straßen mit Heiligenbildern herumzulaufen und zu singen und „Gurra!“ zu schreien. Graf Tolstoi spricht dann über das Blutvergießen in diesem Kriege und macht die herrschenden Kreise dafür verantwortlich. „Der Zar, Alexejew, Kuropatkin usw. sie geleiten einen Strom unglücklicher Bauern in den Krieg, welche jetzt getötet werden sollen, um die verlogenen Entschuldigungen aufrecht zu erhalten, welche über Korea von den Leuten verbreitet wurden, die jetzt in ihren Palästen sitzen und von diesem Kriege neuen Ruhm und neuen Profit erwarten. Je mehr Geld für den Krieg ausgegeben wird, desto mehr wird von Beamten und Spekulanten gestohlen. Diefelben wissen, daß sie niemand anklagt, weil aus dasselbe tun. Wann wird dies aufhören? Wann wird das betrogene Volk sich aufrufen?“ Graf Tolstoi schließt mit den Worten: „Es ist eine Gotteslästerung, daß die Generale im Namen Gottes Mord kommandieren. Die Soldaten beginnen zu zweifeln, und diese Zweifel sind nicht mehr auszulöschen!“

Weltfremd fast dünkt uns diese Anklage. Und doch predigt sie die der menschheitlichen Entwicklung innewohnende Wahrheit, die unerschütterlich ist, und der näher zu kommen der Genius unseres Geschlechts ringt. Der greise Friedensschwärmer verdammt jeden Krieg, den jegigen aber ganz insbesondere, weil Russland im Unrecht ist und weil derselbe nur von den derzeitigen Machthabern angezettelt worden, um sich persönlich die Taschen zu füllen: er müsse eingestellt werden; diejenigen, welche die Macht in Händen halten, würden es, weil ihnen sonst der Raubgenuß entginge, nicht leiden und würden selbst den Zaren, wenn dieser aus eigener Initiative Frieden schloße, ermorden; es müsse ein anderes Mittel gesucht werden; es gebe nur das einzige, daß die Bauern, die Ketten und Ketten des „einmütigen“ weigern zu kämpfen; dazu ruft er sie auf. Es ist klar, daß hier der Fanatismus spricht, der sein eigenes Volk überdauert. Die Einmütigkeit, die Tolstoi verlangt, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Vielleicht wäre sie bei den allerersten Wölfen, bei den Engländern und Nordamerikanern, den aber den ewigen Feinden der geknechteten und an blinde Unterwürfigkeit geketteten Russen ist sie es nicht oder wenigstens nicht so, wie Tolstoi meint. Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht; vor dem freien Menschen errödet nicht. Freilich muß bei Vätern, die so viele Jahrhunderte mit Füssen getreten wurden, dieses „Ergötzen“ einmal über alle kommen. Das ist der Fluch der Knechtung der Menschen. Trotz der Utopien, die Tolstois Manifest enthält, darf man aber nicht meinen, daß es ganz verpuffen werde. Die „Times“ werden zwar nicht von einfachen Russen gelesen. Aber derselbe Appell wird von den Tausenden und Abertausenden Anhängern Tolstois in geschäftiger Stille durch das weite Russland verbreitet werden, und er ist zündend genug, um ein starkes Echo in den Herzen der Bauern zu finden. In der ausführlichen Begründung seines Gedankens redet er von dem Egoismus und der Habgucht der regierenden Klasse der hohen Offiziere und Beamten, die den Armen den Schwitz auspressen, und er nennt sie mit den richtigen Namen von Betrügnern, Spekulanten und Dieben. Diese revolutionäre Sprache wird vom Volke verstanden und kann ihre Wirkung nicht ganz verfehlen. In Tolstois ist eine seltsame Mischung von weltfremder idealistischer Phantastie und nüchternem Verstande. Aber sicher ist, daß er seine russischen Bauern, mit denen und für die er lebt, kennt und da anzupacken weiß, wo sie ihn innerlich verstehen.

Ein unerhörter Mut! Dieser Greis, inmitten der furchtbaren eisernen Gewalt, die ihn packen und germalmen kann, predigt die Revolution, nichts anderes als die Revolution. Er flagt alles, was in Russland regiert, an und führt diejenigen, die in der Hauptstadt am jetzigen Krieg schuld sind, mit Namen an; er springt auch mit dem Zaren um, wie es in freieren Ländern gar nicht einmal vorkommt.

Und wenn der Sieg der Waffen nun auch schließlich wieder dem Despotismus neues Leben verleiht, es ist doch nur ein Leben, das mit dem Tode ringt, denn die Ideen,

die Tolstoi in sein Volk gemorren, werden doch einst zum Weckruf werden und aus Elenden Menschen bilden.

Eine Erbaueinandersehung.

Man schreibt uns aus Berlin, 28. Juni:

Mit der Ueberschrift „Ein politischer Standalprozeß“ ist in einer Reihe von Zeitungen über einen Beleidigungsprozeß berichtet worden, worin der Abgeordnete Münch-Ferber als Privatkläger auftrat. Es handelt sich um bei den Wahlen öffentlich erhobene Beschuldigungen des Rittersgutsbesizers Julius Schmidt, die insbesondere das Verhalten Münchs gelegentlich der Erbaueinandersehung mit den Kindern seines verstorbenen Geschäftsfreundes, des Kommerzienrats Rudolf Münch, scharf charakterisierten. In Bezug auf diesen Hauptpunkt nun hat der Prozeß Münch-Ferber zu Unmuten des Privatklägers ergeben. Der Zeuge Rudolf Münch jun. bekundete unter seinem Eide, daß der Privatkläger die Erben vor gerichtlichen Schritten wegen der Beschäftigung durch den Hinweis gemannt habe, daß das Gericht dann Steuerhinterziehungen des Verstorbenen entdecken würde. Vor Gericht sagte der Abg. Münch-Ferber: Es ist niemals eine Steuerhinterziehung vorgekommen. Er, Kläger, habe eine solche Aussage, wie die von Rudolf Münch jun. erniedrigt, nicht getan. Der Vorliegende des Gerichts, der diesen Punkt als den wichtigsten des ganzen Prozesses bezeichnete, verlas jedoch einen Brief des Privatklägers, worin auf die Möglichkeit einer behördlichen „Geruchsnüfflung“ wegen Steuerhinterziehung klar und unzweifelhaft hingewiesen wird. Also, die innere Wahrheitsevidenz sprach für die Bekundung des Zeugen Rudolf Münch jun. Ich bin meiner Sache vollständig sicher, erklärte der Zeuge. Selbst wenn man aber nur die Briefstelle gelten lassen will, so geht daraus doch die Absicht hervor, den Erben Angst zu machen und die Erben dadurch mittelbar von einer nachdrücklichen Wahrung ihrer Rechte abzuweichen. Diese Auffassung wird durch die Urteilsbegründung in dem Prozeß bestätigt. Die Begründung kommt zu dem scharfen Schluss, Münch-Ferber habe bewußtweise durch Vorspiegelung falscher Tatsachen die Erben seines verstorbenen Sohnes einschüchtern wollen, um sie von gerichtlichen Schritten wegen der Geschäftsauszahlung abzuhalten. Ein ebenso abfälliges Urteil fällt der Gerichtshof über die im Auseinandersehung zu Grunde gelegte Bilanzanstellung, deren Zudenhaftigkeit die Erben bestritten. Der Gerichtshof erblickt hierin eine absichtliche Beteiligung der Erben. Ein Mann von der Bildung und Geschäftskennntnis des Privatklägers mußte wissen und hat es auch gewußt, daß durch eine solche Bilanzanstellung die Erben benachteiligt sei. Eine ebenso mythische Rolle wie die angebliche Steuerhinterziehung, die nicht existiert, spielte in dem Prozeß ein angebliches Testament des Kommerzienrats Münch jun., das angeblich den sich widerlegenden Erben zu enterben bestimmt sein sollte. Dies Testament, das Rudolf Münch jun. mehr taktvoll, als praktisch als ein Geschäftsgheimnis der Esotik betrachtet hat, dessen Herausgabe er nicht verlangen konnte, ist offenbar ebenfalls nicht vorhanden, denn sonst wäre es an Gerichtsstelle gezeigt worden. Es hat aber als Phantombegriffswort die Erben einschüchternd gewirkt. Am auffälligsten bleibt der Umstand, daß durch das Eingreifen des wegen Beleidigung verklagten Rittersgutsbesizers Schmidt der Abg. Münch-Ferber verurteilt wurde, noch ca. 300 000 Mark den Erben auszugeben. Im ganzen gelangten 530 000 Mark an die Erben zur Auszahlung, obwohl der verstorbenen Kommerzienrat Rudolf Münch sen. angeblich nur Schulden hinterlassen haben sollte. Soviel liegt auf der Hand: nur aus gutem Herzen oder aus Mitleid — einmal wenn Streitigkeiten vorangegangen sind — gibt niemand ein großes Kapital her. Die Erben hatten darauf zweifellos ein Anrecht. Daß es trotzdem des Eingreifens von dritter Seite bedurfte, deutet auf die Handlung des Privatklägers vollends den Charakter des Verdringlichen. Das Urteil — 100 Mark Geldstrafe dem Rittersgutsbesizer Schmidt, 150 Mark Geldstrafe dem Abg. Münch-Ferber — steht durch seine Begründung den letzteren derart im Unrecht, es läßt eine so scharfe Kritik an der ganzen Art der Erbaueinandersehung, daß, unseres Erachtens, die Reichstagsfraktion, der Herr Münch-Ferber angehört, nicht umhin kann, auch ihrerseits in eine Prüfung der Aussehen erregenden Angelegenheit einzutreten. Der Prozeß hat aber für die Öffentlichkeit noch eine weitere Bedeutung; er hat die Gefahren beleuchtet, die bei Erbaueinandersehung leider nur zu häufig dadurch entstehen, daß der Erblasser nicht eine absolut ununterstellte Stelle, also entweder einen Notar oder das Gericht, mit der Regelung des Nachlasses beauftragt hat. Es kommt vor, daß in vielen Fällen Erben gegenüber einem Testamentsvollstrecker, der selbst in der einen oder anderen Richtung an dem Nachlass beteiligt ist, geradezu auf Gnade und Ungnade ausgeliefert werden. Man wird sich eines in die Presse gelangten Falles entsinnen, wo der Testamentsvollstrecker einfach die Rechnungslegung verweigerte und den Erben die Klage anheim stellte, von der er wohl wußte, daß sie auf Grund litig abgegebener Beträge unbegründbar sein würde. — In dem Fall

Münch-Kerber haben die Erben Scheu empfunden, wie sie selbst vor Gericht erklärten, durch Gerichtsverhandlungen irgendeine Familienheimlichkeit preiszugeben. Solche Rücksicht kann oftmals das treibende Motiv sein, daß Leberverletzungen schmerzhaft werden — wenn nicht etwa der Zufall, mitunter nach langen Jahren, die Aufdeckung herbeiführt. Wer seinen letzten Willen niederschreibt, der Sorge dafür, daß die Ausführung in die Hände Unbefähigter und Unparteiischer gelegt wird.

Wirkbach.

Die Wirkbach-Interpellation, so schreibt die „Freie Deutsche Presse“, kann erst am Donnerstag im Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil heute, Mittwoch, des katholischen Feiertages wegen die Sitzung ausfällt. Wie verlautet, wird der Minister des Innern alsdann erklären, er sei bereit, die Interpellation zu beantworten, sobald Antwort eingegangen sei von den Oberpräsidenten, die er um Auskunft ersucht habe. — In Landtagskreisen herrscht die Meinung, der Herr Minister wolle dadurch, daß er sich zur Beantwortung bereit erklärt, aber für die Beantwortung keinen bestimmten Termin festsetzt, der unbequemen Wirkbach-Sache aus dem Wege gehen. ... Wie dem aber auch sei, das ist doch klar, wenn die Erörterung des Falles Wirkbach nicht stattfindet vor der Vertagung, dann wird die Hauptsache vereitelt: die öffentliche Meinung aufzuklären und zu beruhigen. Wir können deshalb nicht glauben, daß der Minister des Innern Herr v. Hammerstein die Absicht habe, die Beantwortung der Interpellation auf die lange Bank zu schieben, um ihrer hernach ganz überhoben zu sein. ... Es kann also wohl kaum das Material sein, was dem Herrn Staatsminister Abt gibt, die Beantwortung aufzuschieben. Nein, er wird sicher wieder einmal eine große Rede halten wollen. Und zu einer großen Rede braucht ein solcher Staatsmann selbstverständlich eine große Vorbereitung. Oder hat im Falle Wirkbach die Sache vielleicht einen Haken?

Wie notwendig eine schnelle Klarstellung des Wirkbach-Falles ist, beweisen die Auslassungen der Tagespresse. Gegen Wirkbach und dessen „Methode“ nehmen entschieden noch als vielfach die ihm politisch und kirchlich fernstehenden Blätter der orthodoxen „Reichsbote“ und das „Volk“ des Abg. Stöcker Stellung. „Man findet“, so heißt es im „Volk“, in einer Wespung der Methode des Herrn v. Wirkbach, „tatsächlich im Angesicht solcher Vorkommnisse eine Worte, um seiner innersten Enttäuschung Luft zu machen. Bisher nahmen wir an, daß Freiherr von Wirkbach nur zu schwach war, um das aufdringliche, titillierende Schmarotzertum energisch genug von sich abzuhalten; jetzt ist das Bild ein anderes geworden, jetzt sieht man, daß er die kleinen Gaben aufrichtiger Liebe verachtet und nur auf Gaben unter deutlichem Hinweis auf höfliche Belohnungen spekuliert, die man mit vier bis sechsstelligen Zahlen schreiben muß, und die nur fatterer Reichtum zu bieten imstande ist. Und mit diesen schändlichen Spenden baut man dann demselben Heiland prunkende Kirchenpaläste, der vor 2000 Jahren das Witwenherzlein höher bewertete als die den Menschen imponierenden Summen üppigen Reichtums.“ Das „Volk“ verlangt kategorisch eine Ausrufung, wer die Kreise seien, in denen die Gaben der Armut „allgemein unbeliebt“ sind. Die Beantwortung dieser Frage werde zur Pflicht, „wenn man vermeiden will, daß das geistliche und monarchische Gefühl im Volk furchtbare Einbuße erleide.“ Das „Geistliche Evang. Sonntagsbl.“, ein kirchlich orthodoxes Organ, meint, daß, wenn die Rücksicht der Kommernanzgelehrten auch vor der Zivilgericht nicht einlagbar sei, dieses Wohlthatigkeitsfindend bald einlagbar ist „vor dem höheren Standpunkt der öffentlichen Sittlichkeit“.

König Eduard in Hamburg.

Ueber den Besuch König Eduards in Hamburg wird gemeldet, daß der Monarch in der Uniform eines deutschen Admirals gestern gegen 12 Uhr dort eintraf. Etwa 100 Damen und Herren der englischen Kolonie, Senatoren, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren zum Empfang auf dem Dammtor-Bahnhof anwesend. Als der König dem Waggon einstieg, wurde er mit Hipp-Hurrarufen begrüßt und dann von den Bürgermeistern und Senatoren bewillkommen. Nach der Verhüllung schritt der König, geleitet von den Bürgermeistern Dr. Hackmann und Dr. Mönckberg und gefolgt von den übrigen Herrschaften, hinab zu den Equipagen, um sich nach dem Wagen zu begeben.

Als der König im Bahnhofsportaal sichtbar wurde, prästenterte das Militär und die Musik spielte God save the king. Der König bestieg mit dem Bürgermeister Dr. Hackmann den ersten Wagen, dem ein Zug Husaren vorausritt. Die Wagen fuhren in einem Bogen an der Front der Ehrenkompanie vorbei durch die Ringstraße nach den Landungsbrücken, wo der Dampfer „Johannes Salomon“ zur Aufnahme und Abfahrt bereit lag. Ein zweiter Zug Husaren schloß den glänzenden Zug. Die Landungsbrücken, die Schiffe im Hafen, die Staatsgebäude und viele Privathäuser waren mit Flaggen geschmückt. Auf dem ganzen Wege bildeten laufende Spalier, die den König überall mit Hurrarufen begrüßten. Nachdem die Hafenumschiffung beendet war, begab sich der König zur Börse, wo der Präsident der Handelskammer, Alfred Michahelles, an die Kaufmannschaft eine Ansprache hielt: „Meine Herren! König Eduard, der Herrscher des gegenwärtigen England, mit dem Deutschland, und insbesondere von altersher unser Hamburg, die vielseitigsten Beziehungen verbindet, Beziehungen, denen Deutschlands Handel und Industrie eine Fülle der fruchtbarsten Anregungen verdankt, König Eduard, der erlauchte Verwahrer unseres geliebten Kaiserhauses, weit als hochgeachteter Gast in den Mauern unserer Stadt und erweist der Hamburger Kaufmannschaft die ganz besondere Auszeichnung eines Besuches der Börse.“ Ein dreifaches Hoch folgte. Der König erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich für den schönen Empfang, den Sie mir hier bereitet haben. Der Besuch in Hamburg wird mir unvergesslich bleiben.“ Darauf verabschiedete sich der König und begab sich mit Gefolge ins Rathaus zum Frühstück. Auf dem Kaiserstuhl nahm der König Platz; zu seiner Rechten saß Herr Bürgermeister Dr. Hackmann, zu dem der englische Vizekonsul in Berlin, Sir Frank Lascelles, sich niederließ. Gegenüber dem König saß der deutsche Vizekonsul in London, Graf Wolff-Meternich, und der hanseatische Bevollmächtigte beim Bundesrat,

Herr Senator Dr. Klugmann. Bürgermeister Dr. Hackmann hielt eine Ansprache, in der es heißt: „Die Auszeichnung des Besuches wird bei uns um so mehr als eine hohe Ehre empfunden, als es das erste Mal ist, daß ein Herrscher des britischen Weltreichs als Gast in unserer Stadt weilt, während andererseits seit vielen Jahrhunderten die mannigfachen Beziehungen zwischen Hamburg und dem mächtigen Inselreich und seinen Kolonien bestehen und immer in lebhaftem und friedlichem Wettbewerb zum Segen des beiderseitigen Handels und der beiderseitigen Schifffahrt entwickelt und gepflegt werden. Möge dieser erfolgreiche Verkehr auf lange hinaus bestehen bleiben, und die von Ew. Majestät heute unserer Stadt erwiesene Auszeichnung zur weiteren Belebung aller freundschaftlichen Empfindungen in den Herzen der beiden Völker beitragen.“ Die Musik intonierte die englische Nationalhymne. Darauf erhob sich der König und antwortete: „Ich habe öfter das Glück gehabt, Hamburg häufig zu besuchen, aber ich bin ganz besonders erfreut, Ihre gültige Einladung haben annehmen zu können. Ich darf versichern, daß ich nie die Art und Weise vergessen werde, in der Sie die Gäste gehabt haben, mich zu empfangen. Sie und die ganze Bevölkerung, die ich heute recht gut die vielfachen Beziehungen zwischen meinem Lande und dieser großen Stadt, die bestehen seit vielen Jahrhunderten. Mögen diese guten und freundschaftlichen Beziehungen stets fortdauern. Wenn ich in mein Land zurückkehre, werde ich jede Gelegenheit ergreifen, allen zu sagen, wie gut und herzlich ich hier empfangen worden bin. Ich weiß sehr wohl, daß dieser Empfang nicht nur meiner Person, sondern auch dem großen Reiche gilt, zu dessen Herrscher Gott mich eingesetzt hat. Ich sage Ihnen meinen wiederholten Dank.“

Die Tafel dehnte sich fast bis 4 Uhr aus. Der König fühlte sich in den herrlichen Räumen äußerst behaglich. Er trat auch auf den Balkon hinaus und wurde von den vielfachstehenden Volksmenge mit unaussprechlichen Hurrarufen begrüßt, in die die Musik mit einem Tusch einfiel. Alsdann verließ der König das Rathaus und begab sich, eskortiert durch berittene Schutzmannschaft, die später durch eine Schwadron Husaren abgelöst wurde, zum Dammtorbahnhof. Hier erfolgte dann vom Fernbahnhof aus um 4.30 Uhr mit dem Hofzuge des Kaisers die Rückfahrt nach Kiel.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Spannung auf die in den nächsten Tagen bestimmte erwartete Hauptschlacht nimmt fast stündlich weit über die militärischen und schwermöbigen interstierten Kreise hinaus zu. Auch die dritte japanische Armee, welche kürzlich bei Tsushima gelandet wurde, ist jetzt in energischem Vorrücken von Fongshan gegen die Bahnlinie Port Arthur-Walden. Antilich wird aus Tokio vom Montag gemeldet: Die Tsushimaarmee bestreife heute nach einem sechsstündigen, schweren Gefechte Fongshan, 23 engl. Meilen nördlich von Suifu. Der Feind war 5 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie und 16 Geschütze stark. Er floh aber schließlich in Unordnung. Die Verluste der Japaner werden auf 100 Mann geschätzt.

Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm aus Europa an den Kaiser vom 27. Juni meldet: Am 26. Juni gingen die Japaner gegen unsere Truppen in der östlichen Front vor, welche sich im Fongshan, Modulin und Dainipai befanden. Unter dem Andrange der Japaner zog sich unsere Kavallerie zurück. Acht Infanterieabteilungen stellten dabei fest, daß das Vorgehen gegen jeden der drei Bäume mit überlegenen Streitkräften erfolgte. Durch Rekognoszierungen ist festgestellt worden, daß ein Teil der Truppen der Japaner in nördlicher Richtung vorgeht, um sich mit der Armee Kuroki zu vereinigen. Die Streitkräfte der Japaner, die gegen die Mandchurienarmee vorrücken, werden auf acht oder neun Divisionen geschätzt.

Petersburg, 28. Juni. Seit gestern hat der russische Vormarsch auf Dschifu begonnen. General Kuroki marschiert auf Halbinsel, seine Vorhut ist nur etwa 12 Kilometer von derjenigen Europaischen entfernt. Die Division des Grafen Keller griff einen Teil der Armee Kuroki an und warf sie zurück, nachdem die Russen zwei Regimenter Verstärkungen erhalten hatten. Für die nächsten Tage ist eine Reihe kleinerer und größerer Treffen zu erwarten, bis die Hauptarmeen aufeinander stoßen.

London, 28. Juni. Gießende Blätter melden: Die japanische Division Simgoh ist unweit Raiping gelandet, wodurch die japanischen Streitkräfte bei Raiping um 15000 Mann verstärkt sind. Die Russen werden voraussichtlich eine Schlacht südlich von Saiting liefern. Es verlautet, die Japaner hätten bereits Raiping besetzt.

Petersburg, 28. Juni. Der Korrespondent der „St. Petersburgsches Wjesnik“ meldet aus Tschifu unter dem 27. d. M.: Es ist bedauerlich, auf die Art und Weise weilen zu müssen, wie sich die Japaner den verwundeten Russen gegenüber auf den Schlachtfeldern benahmen. Der Stankewitz von der Abteilung der Aufnahmen gemacht von einer Anzahl photographischer Aufnahmen gemacht von Soldaten, die der Grausamkeit der Japaner zum Opfer gefallen sind. Diese Opfer machten einen entsetzlichen Eindruck. Männen war die Zunge herausgerissen, anderen waren die Augen abgehauen und noch andere zeigten an zahlreichen Körperstellen Bajonettstiche. Die Offiziere, die hierher empor waren, nahmen ein Protokoll über diese Angelegenheit auf. General Romanoff teilte dem roten Kreuz andere Fälle von Grausamkeiten mit. Insbesondere hätten die Japaner es gewagt, auf Krankenwagen und auf ärztliches Personal zu schießen. Mehrere Krankenträger und Lazarettgehilfen seien getötet worden. Der Kampf am 26. Juni ist sehr vorteilhaft für uns gewesen, die Japaner zogen sich bis auf 27 Werst zurück. (Die Japaner bestreiten diese Grausamkeiten.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Ein besonderes schwimmendes Ministerhotel ist nach der „Kiel. Ztg.“ für die zahlreichen Minister in Kiel, welche in diesen Tagen den dortigen Sportveranstaltungen beizuwohnen, eingerichtet worden. Seit Freitag liegt zunächst der Kaiserjacht der „Prinz Joachim“, der von der Hamburg-Amerika-Linie der Regierung zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist eines der neuesten und elegantesten Schiffe der

Hamburg-Amerika-Linie mit künstlerisch geformtem, hellfarbigem Mobiliar in den Salons und Kabinen und hübschen Landschaftsbildern im Holzgeräth des Rauchsalons. Der hohe und lustige Speisesaal faßt etwa 150 Personen. Fast das ganze preussische Ministerium hat sich auf dem Dampfer versammelt. — Nicht bloß unsere Flotte, sondern auch unsere Gegenwart liegt auf dem Wasser.

— Die Nationalliberalen begeistern sich mehr und mehr für ihren Schulantrag. In einer auf Wunsch der Jungliberalen einberufenen Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins in Ostlich sprach Abg. von Schenkendorf über die Frage: „Wie ist der preussische Schulantrag und das Antikämpfen gegen denselben zu verstehen?“ Nach eingehender Debatte erklärte man sich mit der Auffassung der Fraktion des Landtages wie mit der in ihr eingegangenen Stellung des Adressen durchaus einverstanden. Und doch wird dieser Antrag, wenn angenommen, der Hauptnagel zum Sarge der Nationalliberalen sein.

— In Oberschlesien finden gegenwärtig zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den dortigen Polen statt. Es wurde dabei wahrgenommen, daß einzelne Arbeiter im Besitze unverhältnismäßig reichhaltiger Bibliotheken sind. Den Anlaß zu diesen Hausdurchsuchungen hat nach dem „Pos. Tagbl.“ eine an die Polizeibehörde gelangte Mitteilung gegeben, daß in einzelnen Häusern unangemeldete Versammlungen abgehalten würden.

— Vor kurzem war berichtet worden, daß in Preußen in einem Orte die unehelichen Geburten mit Namensnennung der Mutter von der Kanzel herab bekannt gemacht wurden. Dem frommen „Reichsbote“ wird hierzu geschrieben: „Jeder Fall einer ehelichen Geburt wird mit Namensangabe unter Verantwortung für die Ehefrau von der Kanzel angekündigt. Nun sollen auch die unehelichen Geburtsfälle ohne Verantwortung in einer die Gemütern schärfenden Form bekanntgegeben werden, was hier und da in anderen Gemeinden bereits geschieht und als heilsames Zuchtmittel empfohlen wird. Bei der unbestrittenen Abstammung des sittlichen Urteils muß die Kirche Maßnahmen ergreifen, welche dem wachsenden Unheil zu steuern suchen. Wer die Jugend lieb hat, wird nicht entzweit sein, wenn man versucht, diese Warnungstafel an den Abgrund zu stellen, auf welche doch vielleicht auch einige achten.“ — Trotz der massenhaften Kirchenbauten und der ganzen offiziellen Frömmigkeit summiert sich also das sittliche Urteil ab? Und mit solchen gegen alle höhere Sittlichkeit — weil die unehelichen unglücklichen Kinder doch dadurch bemalt werden — verstoßenden kirchlichen Anordnungen hofft man sittlich zu wirken?

— Die Zunahme der Invalidenrenten. Die von den Landesversicherungsanstalten zu bewilligenden Invalidenrenten haben in den letzten Jahren eine derartige Zunahme erfahren, daß, wenn die Erteigerung auch nur annähernd dieselbe bleibt, wie bisher, das von den Landesversicherungsanstalten des Reichs bisher angesammelte Vermögen nicht ausreichen wird, um in Zukunft die Losen zu decken. Es wird eine erhebliche Erhöhung der Beiträge notwendig werden, die im ganzen Reich sich auf jährlich 81 Millionen Mark belaufen müßte.

— Zum Generalaufstand. Wenn die zuletzt abgegangenen Verhaftungen für Südwestafrika, deren Ankunft am 8. Juli in Swakopmund erwartet wird, dort angekommen sein werden, steigen dem General v. Trotha im ganzen 7073 Unteroffiziere und Mannschaften, 275 Offiziere und 60 Reute zur Verfügung. Die Zahl der noch im Aufstand befindlichen waffenfähigen Geisler wurde dagegen schon mehrfach auf rund 6000 Mann angegeben.

— Ueber die Entsendung der weiteren 1600 Mann Verstärkungen verlautet: Am 10. Juli wird der Dampfer „Kronprinz“ 500 Mann und 600 Pferde von Hamburg aus nach Swakopmund beordern, ferner sollen am 28. Juli an Bord der Dampfer „Gertrud Werner“ und „Montevideo“ weitere 500 Mann und 800 Pferde nach dem deutschen Schutzgebiet gebracht werden.

Die deutsche Feldpost, welche jetzt in Südwestafrika zum dritten Male seit dem Bestehen des Reichs tätig ist, hat infolge der Verfortung der Truppen bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht. Es sind insgesamt 40 Postbeamte in Deutsch-Südwestafrika tätig.

Unpolitisches.

— Der Kaiser landete dem Deutschen Künstlerverein in Rom auf die Halbinsel anlässlich der Enthüllung des Götterdenkmals ein Dankschreiben, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, die deutschen Besucher Roms, insbesondere die deutschen Künstler, mögen durch das Denkmal neue Anregungen finden, gleich dem großen Dichter aus den unvergleichlichen Vorbildern Roms und Italiens für die Entwicklung und Vertiefung des eigenen, deutschen Geistes Rufen zu geben.

— Der Reichskanzler (nicht der Kaiser) hat der Familie des Dichters Wilhelm Jordan aus Kiel nachfolgendes Telegramm übersandt: „Mit aufrichtiger Teilnahme habe ich die Kunde von dem Hinscheiden Ihres verehrten Vaters vernommen; möge es Sie in Jorem Schmerz trösten, daß er in der Erinnerung unseres Volkes als feindlicher Dichter fortleben wird, dessen Name auch auf den ersten Blättern der Geschichte der deutschen Flotte ehrenvoll verzeichnet steht.“

Der Schliemann Italiens. Der Kaiser hat den Ersuchung des Forum Romanum, Architekt Giacomo Boni, durch einen hohen Orden ausgezeichnet.

Die Einweihung des zur Erinnerung an die vor Waterloo gefallenen französischen Soldaten errichteten Denkmals fand dort gestern statt. Der französische Gesandte Gérard wohnte der Feierlichkeit bei, zu der sich auch zahlreiche französische und belgische Offiziere, sowie Abordnungen von Gesellschaften mit Fahnen einfanden hatten. Während und nach der Enthüllung spielte die Musik militärische Weisen und den Trauermarsch von Beethoven. Nach der Feier defilierte die zahlreich herbeigeströmte Menge vor dem Denkmal.

Paris, 28. Juni. Gestern überfuhr auf der Straße nach Fontainebleau ein von einem gewissen Alfred Anger gelenktes Automobil das 14jährige Bismarckdenkmal. Das Automobil flog gegen einen Baum. Anger wurde herausgeschleudert und sterbend in ein Hospital gebracht.

Zur schnellsten Räumung

verkaufe ich die noch in großer Auswahl vorrätigen
Jacketts, Staubmäntel,
Jackenkleider, Costumes,
sowie Blusen jeder Art
— zu bedeutend herabgesetzten Preisen. —

S. Hahlo,

Hoflieferant.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Nachdem der Vorschlag der städtischen Kassen für 1904/04 gedruckt ist, werden Exemplare desselben, so weit der Vorrat reicht, in den Zimmern 18 und 22 des Rathhauses unentgeltlich verabfolgt.

Volksspektakel in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 3. u. 4. Juli d. J. auf dem Schützenhof zum Fagelhof ein Volksspektakel in bekannter Weise stattfinden.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.

Der Zutritt zu dem Festplatze ist frei. Einlasskarten zum Kongressgarten werden vor dem Feste à 30 J bereit gehalten, an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 J ein.

Nichtargierte, uniformierte Militärpersonen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 J. Entree. Kontre-Marken haben nur bis 8 Uhr abends Gültigkeit.

Zu reger Teilnahme am Feste ladet herzlichst ein

Der Vorstand
der allgemeinen Krankenkasse.

Frucht-Verkauf

in
Dingstede.
Bäcker Herm. v. Seggern, z. St.
Amstoh, läßt

Sonnabend,
den 9. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr,

auf G. Egbers' Pändereien in
Dingstede:

50 Scheffels. vor-
zügl. gut stehenden
Roggen,

15 Scheffels. vor-
zügl. gut stehenden
Hafer,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in G.
Egbers' Wohnung.

G. Nipfen, Autt.

Immobilverkauf.

Westerstede. Dritter u. letzter Termin zum Verkauf der dem Landmann J. F. Manje zu Scholt und dessen Ehefrau gehörigen, daselbst in der Nähe des Bahnhofs an der Chaussee belegenen

Landstelle,

bestehend aus guten Wohn- u. Wirtschaftsgeländen und reichlich 23 ha Weides, Wiesen, Bau-, Garten- und Heideflächen, ist angelegt auf

Mittwoch, den 6. Juli,

nachm. 4 Uhr,

in G. Egbers' Wirtschaft zu Scholt.

Die Stelle gelangt stückweise und im Ganzen zum Verkauf.

In diesem Termine erfolgt bei annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag. C. Wettermann, Autt.

Moselweine,

billigste Bonnelweine u. seine Qualitätsweine empfiehlt

Carl Wille, Schaafstr. 10.

Puter-Henne, bronzefarb., 2jähr., zu verk. Donnerstagsm. 22.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes Fahrrad.

Offerten unter J. E. postlagernd Oldenburg erbeten.

4 junge edle Spitzhunde zu verkaufen. Hundsmühler Ch. S.

Zu verk. e. guter. Schützenjoppe billig. Fagelhofstr. 46 oben.

Photographischer Apparat

mit guter Landschaftslinse, 9x12 cm, nebst sämtlichem Zubehör, Chemikalien, Platten, Papier, Sucher, Kopiergeräten, Entwicklungsflüssigkeiten etc. zu verkaufen für 6,50 Mk. bei Joh. Herm. Seidenberg, Zettel i. D.

Zur gef. Beachtung! Habe wieder einen Posten in Lausich genommener Schlüsseluhren vorrätig. Dieselben sind von mir wieder gut repariert. Gebe dieselben zu 5 Mk. das Stück ab. 1 Jahr Garantie. Emil Brand, Uhrmacher.

Kottweiler

Patronen

(die beste Jagdpatrone der Gegenwart.)

Kal. Kal. 16 12

blaue Hüß. 6 7

braune „ 7 1/2 8 1/2

rauchlose 10 1/2 11 1/2

W.

Tebbenjohanns, Oldenburg i. O.

Niederlagen werden noch vergeben.

Sendungen nach auswärts franco.

Schwierige Reparaturen

sorgfältig, sachgemäß, schnellstens

Emil Brand, Uhrmacher,

Haarenstrasse.

Prof. Rud. Denhardt's

Heilanstalt für

Stotterer

Eisenach i. Th.

mehrf. staatlich ausgezeichnet, wiederholt durch S. M. Kaiser Wilhelm II.

Hygienische Neuheiten,

Gummi-Waren etc.

Preis! gratis, belohr. illustr. Katalog i. Conv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.

Hygienisches Warenhaus.

Wiesbaden T62.

Erfrischenden

Messina-Orangensaft, hochfein aus frisch. Frucht, in Glasch. u. ausgewogen.

Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a b. Markt

Heiratspartien in groß. Ausm. bis 250,000 Mk. Verren (auch unvermögend) erh. Näh. a. Bild u. Hermes, Berlin SW. 68.

Wegen vorgerückten Alters verkaufe ich 1 Clayton & Shuttlenorth'sche

Dampfdruckgarnitur,

bestehend aus 10 Pf. Lokomotive und 60 II. Dampfapparat mit doppelter Reinigung u. Sortierzylinder nebst 60 II. Hornsp. Stroßbinder mit allem Zubehör für den billigen Preis v. 5000 Mk.

Die Maschine arbeitet ganz vorzüglich, wovon sich Reflektanten an Ort und Stelle überzeugen können.

Off. u. Z. 985 an Exp. d. Bl.

Bekanntmachung! Ersuche höflichst, das Abholen der bei mir schon länger in Reparatur befindlichen Uhren nicht zu vergessen.

Emil Brand, Uhrmacher, Haarenstraße.

Schnorrstr. 51, Dresden.

Convent of the Crohs, Ryde.

Isle of Wight England. Tochter-

pensionat im Süden von England gelegen, herrliche Gegend am Meer, vorzügliches Klima. Liebevollste Pflege, perfekt Englisch und Französisch. Mässige Preise. Näheres durch die Oberin.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 31. Juli, Montag, den 1., und Dienstag, den 2. August d. J.:

Schützenfest.

Die Verpachtung der Bundenplätze

am

Mittwoch, den 27. Juli, nachm. 4 Uhr,

auf der Festwiese.

Damenblusen, Morgenröcke,

Kinderkleider.

Ausschl. eigene Anfertigung.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Sämtliche im Ausverkauf

übrig gebliebenen

Reste

habe in 3 Serien geteilt.

Serie I pr. Stk. 1,00 Mk.,

„ II „ „ 2,00 „

„ III „ „ 3,00 „

F. Ohmstede, Achternstr. 32,

Ecke Ritterstr.

Reparaturwerkstelle

für

Uhren, Schmucksachen u. Brillen

sorgfältig, schnell und billig.

Neue Feder in Taschenuhren 1 Mk. bis 1,50 Mk.

Gründliche Reparatur unter 1 Jahr Garantie

Mk. 2,50. Uhrglas 25 Pfg.

Diedr. Sündermann

Uhrmacher, Langestr. 65.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.

Neue Kleinmotoren.

Zweigniederlassung Hamburg, Hermannstrasse 47.

Prima ger. Sped., Joh. Bremer, Saarenstraße 31.

10 Pfund für 6,80 Mk.

Billig zu verkaufen eine fast neue

Plüschgarnitur.

Näheres Wessels, Wallstraße, Wöbbelstr.

Deute u. foto. Tage Füllensfleisch

empf. A. Spiekermann, Herold. 333.

Regulatore auf Abzahlung.

6 Monate Ziel bei monatlicher Ratenzahlung.

Emil Brand, Uhrenhandlg., Saarenstraße.

Schönher Zimmermaler

Zu verk. billig w. Platz 1,1 echte vel. Kaninchen, 7 Mon., 9 Pfund schwer.

Jacobstraße 8.

Verantwortlich: L. D. Replog, Notationsdruck und Verlag: W. Schatz, Oldenburg.

Noch vorrätig:

Zwiebeln, Kartoffeln, Rotebeeten, Kronsbeeren, Sauerkohl und Gurken

Dörrobst,

als Pfäunen, Birnen, Aprikosen, Kirschen, Ringäpfel, Schmittäpfel, auch Hagebutten.

W. Stolle, Schüttingstraße.

Islander Marzipaneringe.

Holländer Vollheringe.

Holländer Sardellen.

Russischer Kaviar.

Wilh. Stolle.

Sonig in feinsten Qualitäten.

W. Stolle, Schüttingstr.

Erdbeeren.

A. Wöhle, Alexander-Chaussee 11

Der Geschäft einer

Typhus-

erkrankung

beugt man vor durch Verwendung gekochten Wassers, dem man etwas Zitronensaft aus der Drogenhandlung d. Apoth. G. Sattler, Haarenstr. 44, zusetzt. Man erhält so das gesündeste, billigste, erfrischendste Sommergetränk.

Waldemar Grönke,

Arzt u. Herrndamm, Achternstr. 1

So. Zu ihrer am

30. Juni stattfindenden

goldenen Hochzeit laden

alle Verwandten und Bekannten freundlichst ein

Joh. Abdis u. Frau.

Dankungen.

Osternburg, im Juni 1904. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erzielene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Landmann Friedrich Kröger und Frau.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut

G. Bahenberg und Frau,

Hann, geb. Heyen.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 28. Juni. Heute

traf mich der unerwartetliche Schmerz,

meinen lieben Sohn Karl nach kurzer

heftiger Krankheit im Alter von 20

Jahren durch den Tod zu verlieren.

Trauernd setze ich nun, nachdem

ihm sein Vater vor 4 Monaten in

die ewige Ruhestätte übergeben ist, am

Sarge meines lieben Sohnes

Um dieses Beileid bitten die

trauernde Mutter Ww. Barkemeyer

nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Freitag,

den 1. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, von

Altenstraße Nr. 5 aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verheiratet: Carl Zholen mit

Dora v. Ruten, Beer. Agelt Walter

mit Susanna Gabenicht, Beer.

Verlobt: Rindelt Schipper, Gager-

marisch, mit Gerhard Bradlo, West-

Charl. Polder. Nikline Altermann,

Oldenburg, mit Christian Jansen,

Wilhelmsbade. Nimi Schlemich,

Beer, mit Ladfabrikant August

Dichter, Rastbe.

Geboren: (Sohn) Heinrich Diefen,

Altgande. W. Huben, Genshammer-

guden. G. Tardes, Wöbbelns. —

(Tochter) J. F. Kruse, Speyerstr.

Joh. Heyder, Beer. Weinhard

Ott, Sophienboden.

Gestorben: Antje Pieper, geb.

Jansen, Norden, 50 J. Ww. Wöbke

Jansen, geb. Guernemann, Dier-

marisch, 90 J. Landwirt Jann

Peters, Aurich, 44 J. Schuhmacher-

meister Anton Goetz, Aurich, 59 J.

G. Fr. Wih. Wolff, Delmenhorst,

40 J. Hermann Vockels, Westred.

Gerhard Altmann, Wilhelmsbade,

6 W. Tischler Wilhelm Bulge,

Schmiede, 32 J. Arbeiter Wilhelm

Fürst, Sande-Hilshörn, 82 J.

Fr. Entin, 29. Juni.

In einem früheren Artikel haben wir einmal gesagt, daß zu denjenigen Aufgaben, die eine Vermittlung unter der Bevölkerung des Herzogtums Lübeck geübt hätten, auch die Erledigung der Frage über die Versicherungspflicht der Dienstboten durch den Landtag zu rechnen sei. Es mag manchem dieser diese Frage als weniger wichtig erschienen sein. Sie ist das nicht, wie im Nachfolgenden dargelegt werden soll. — Das Bürgerliche Gesetzbuch legte, wie man weiß, den Herrschaften für den Fall der Entlassung von ihnen beschäftigter Dienstboten Verpflichtungen auf, Ermöglichung von ärztlicher Behandlung, Verpflegung &c. für die Dauer von 6 Wochen. Um eine durch diese Bestimmung möglicherweise herbeizuführende zu starke Belastung einzelner zu verhindern, erschied der Staatsregierung die Einführung der Pflichtversicherung der Dienstboten als der beste Weg. Eine solche Krankenversicherung der Dienstboten konnte und kann zwar schon jetzt auf Grund des Artikels 86 der Gemeindeordnung ins Leben gerufen werden, und in der Stadt Cuxin ist eine solche bereits durch Errichtung einer besonderen Dienstbotentrantennenkasse, die neben der Gemeindetrantenversicherung noch eine Stadtmagistrat verwaltert wird, geschaffen. Mit einer solchen Kasse ist aber — so hieß es in der Begründung zur Regierungsvorlage, die im November 1899 an den Landtag gelangte und in der beantragt wurde, den Gemeinden das Recht zu geben, die Pflicht der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Dienstboten zum Eintritt in die Gemeindetrantenversicherung zu beschließen, — der nicht gering zu veranschlagende Uebelstand verbunden, daß neben die in der einzelnen Gemeinde bereits bestehende reichsgeheißige Gemeindetrantenversicherung oder Ortskassentrantennenkasse eine besondere landesgeheißige Organisation tritt, die eine getrennte Verwaltung erfordert und für das Publikum den Verkehr mit zwei verschiedenen Versicherungseinrichtungen notwendig macht. — Es wurde deswegen in Aussicht genommen, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Dienstboten der Krankenversicherungspflicht zu unterwerfen, sie zum Eintritt in die Gemeindetrantenversicherung zu verpflichten. Der Entwurf vermied es, die Versicherungspflicht dieser Personen selbst auszusprechen, überließ die Entscheidung vielmehr den Organen des Gemeindevorstandes und des weiteren Kommunalverbandes, da diesen auch die Beschlußfassung über die Krankenversicherungspflicht der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten obliegt. — Ein Mangel des Gesetzentwurfs war es allerdings, daß er nur die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Dienstboten verpflichtungspflicht machte. Aber die übrigen Dienstboten waren und sind ja zum Eintritt in die Gemeindetrantenversicherung als freiwillige Mitglieder schon berechtigt, es dürfte also von den Herrschaften erwartet werden, daß sie, um sich vor Schäden zu schützen, ihren Einfluß auf die Dienstboten zur Vermeidung dieses Rechtes geltend machen würden. — Der Provinzialrat erkannte diese Vorlage als eine den Bedürfnissen entsprechende an und genehmigte sie einstimmig gutachtlich. Der Landtagsausschuß aber, der mit der Vorberatung betraut wurde, entschied sich für ihre Ablehnung, zum Wesentlichen aus den folgenden Gründen: „Der Ausschuß glaubt, daß die Versicherungspflicht der Dienstboten nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches für die Gemeinde geboten ist. Die Mehrheit kann sich aber nicht davon überzeugen, daß durch die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes die Errichtung der Dienstbotentrantennenkasse seitens der Gemeinden nach tragend einer Seite hin erleichtert werde. Gleichwie in der Stadt Cuxin, werden auch in vielen Gemeinden des Herzogtums Oldenburg mit dem 1. Januar 1900 Dienstbotentrantennenkassen auf Grund der revidierten Gemeindeordnung ins Leben treten, und dasselbe — so nimmt die Mehrheit des Ausschusses an — könnte auch in den Gemeinden des Fürstentums Lübeck der Fall sein. Die Mehrheit des Ausschusses ist vielmehr der Ansicht, durch Ablehnung des Entwurfs den Gemeinden des Fürstentums Lübeck Gelegenheit zu geben, sämtliche die Dienstboten zur Versicherung heranzuziehen, und nicht allein die in der

4) (Vorschläge zur Ausnutzung der Monatskarte.)

V. Ausflüge mit den südlichen Bahnen: Oldenburg-Osnaabrück, Delmenhorst-Besepe, Ahlhorn-Beckta.

Gerade diese Bahnen vermitteln für uns den Eintritt in abwechslungsreichere Landschaften; trotzdem lassen sie sich für Tagesreisen nicht genug ausnützen, weil die Morgensüge zu spät, und die Abendsüge ziemlich früh gehen, und dazu fahren sie langsam. Man ist nicht vor 11 Uhr morgens in Eschbühl oder Dämme; da lassen sich nur schwer größere Touren machen, oder man muß eine Nacht ausbleiben, was sich in besonderen Fällen wohl lohnt.

21. Nach Selmenhorst. Gang durch die aufblühende Stadt nach dem Fiergarten, 11.45—12.06 Uhr nach Station Lünen. Tour durch den Stille (der Bestand der hohen Buchen wird allerdings immer geringer). Nach dem üblich gelegenen Welsbühl, über Bergedorf, Falkenberg, durch den Hasbruch nach Grüppenbütteln, ca. 20 Kilometer, dann nach Oberbüding. (Man kann auch von den hohen Buchen zum Fiergarten, über Schöndorf, Sandbühlern nach Grüppenbütteln fahren, ca. 20 Kilometer). Nach Oberbüding muß dann die Biefe tiefer Einflaiteit, weiter Heideflähen und flöchtere Bege würdigen fönnen.)

22. Schnellzug 7—7,33 Uhr nach Delmenhorst, 8,10—8,49 Uhr nach Dötlingen. Vom Bahnhof nach dem Dorf (Maler Müller vom Sied) etwa 3 Kilometer. Schöne Rundschau vom Petersberg, hübsch gelegene Kirche. Zuletzt nach dem

Land- und Forstwirtschaft beschäftigten, mag die Anzahl der Außenbleibenden auch nicht beträchtlich sein."

Gegen diese Auffassung, die im Ausschusse Platz griff und die Mehrheit erlangte, machte unser damaliger Abgeordneter Dohm energisch Front. Leider erfolglos — die Vorlage fiel.

Nachdem nunmehr fast 4 Jahre seitdem ins Land gegangen sind, wird man prüfen dürfen, ob sich die Voraussagen, von denen der Ausbruch ausging, verwirklicht haben oder nicht. Da kann man nun mit einem runden Reife antworten.

ner. Der Ansicht glaubt, daß die Verpflichtungspflicht der Dienstboten nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Gemeinden geboten ist. Ich sehe schon, Aber nun sehe man einmal, in wie vielen Gemeinden die Schaffung solcher Häuser nun geschehen ist. In den Landgemeinden besteht, soweit ich weiß, für die Dienstboten nirgends die Krankenverpflegungspflicht. Krankenkassen der in der Stadt Gütin bestehenden Art find in den Landgemeinden, meines Wissens, nirgends errichtet. Können die Gemeinden das überhaupt? Ist eine Landgemeinde groß und stark genug dazu? Man schätze mit, das zu bezweifeln. Wenn die Gemeinden das nicht selbst fürchten, hätten sie dann wohl alle vor der Errichtung einer Dienstbotenkrankenkasse zurückgeschreckt? Schwierig! Denn das Bedürfnis war, u. S., da; es bleibt mir nur noch übrig, zu sagen, in welcher primitiver Weise man daselbe abzudecken versuchte: Die Arbeitgeber, die durch die mehrerwähnte Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs getroffen wurden, zogen sich zu Vereinigungen zusammen, die irgendwelche Grundlage und Beschäftigkeit natürlich nicht haben. Dieselben bezogen die Kosten der Kur und Verpflegung und repartierten sie auf die Mitglieder, jedenfalls nach der Zahl der Dienstboten derselben.

Daß das ein außerordentlich primitiver Nothbehelf ist, bedarf wohl keiner ausführlichen Begründung. Es muß also die Frage erhoben werden, ob nicht die Krankenversicherung unserer Dienstboten noch heute eine Frage von hoher praktischer Bedeutung und keine Doctortfrage ist. Wann wird der Staat ihre Lösung nochmals versuchen? Welchen Weg wird man einschlagen? Es ist indessen nicht zu erwarten, daß die Regierung sich mit einem Amtenverband bildet, um dann eine Dienstboten-Krankenkasse für das Amt einzurichten. Besseres wäre das ein glücklicher Weg.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen.

^a Oldenburg, 29. Juni.

* Telegramm mit Rückantwort. Bisher bestand in der Annahme von Rückantwortstelegrammen eine Einschränkung, indem diese nur nach dem ursprünglichen Aufgaborte gültig waren. Diese Beschränkung wird mit dem 1. Juli d. J. aufgehoben und werden die von Bahntelegraphenstationen aufgestellten Scheine bei allen Reichstelegraphenstationen und die bei diesen versandten Scheine bei den Bahntelegraphenstationen zur Aufgabe angenommen.

2. Hundstagsferien. Am nächsten Sonnabend beginnen für alle staatlichen (höhere, mittlere und Volksschulen) und für die hiesigen staatlichen Lehranstalten die Hundstagsferien, die vier Wochen dauern werden. Für die meisten Volksschulen werden die dreiwöchigen Hundstagsferien erst am 23. Juli ihren Anfang nehmen. In der Stadt Oldenburg wird der Unterricht am 1. August wieder beginnen. Bis jetzt sind wenig Aussichten auf rechtzeitige Hundstagsferien.

Zufußaum. Die Gemeinde Bant feiert am 1. November d. J. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Es wird die Herausgabe einer Feischrist beabsichtigt, in der die rasche Entwicklung der Gemeinde geschildert werden soll. Wir berichten schon kürzlich, daß Bant jetzt über 22,000 Einwohner zählt.

* Die Abgabe von Briefen an einen Briefträger. Es wird darauf hingewiesen, daß es den Briefkastenleerern streng verboten ist, nach Beendigung des Leeren eines Briefkastens von Straßenpassanten noch nachträglich

hohen Gunteufser, den Goldbergen (weite Blicke, reizvolle landschaftliche Idyllen), wenn möglich übersetzen nach Glane zur „Glaner Braut“ (Steindenkmal). Schließlich wandert man über Nitritrum (Nittrumer Berge, schöne

wandert man über Nitttrum (Nitttrumer Berge, schöne Blicke nach dem Hunteal) über die Tehlandsbrücke bei Sandhatten nach Huntelosen. (Tageswanderung 20—25 Kilometer, eine der schönsten Touren im Herzogtum.)

hausen; vielleicht der interessantesten Stadt Oldenburgs, trotz der beiden großen Brände. Vom Bahnhof nach dem herrlichen, eichenbestandenen Wall. Schöner Spaziergang bis zur Alexanderstraße, jedenfalls besichtigen. Zur Mühle und zur „Wittensriedstraße“, hübsche Aussicht. Altes Rathaus. Nun Wanderung nach Althorn, zuerst Chaussee, reizvolle Idylle bei Aumühle, bei Kilometerstein 28,9. Weniger zu „Bischofer Brau“. Von der „Brau“ in 1 Stunde (unterwegs die Kellerei) zum „Bräutigam“ und „Heidenopferfest“. Zur Belebung der Landschaft trägt viel Engelmanns Bärbe bei. Vom Opferfest nach Althorn. (Der Weg zu den verschiedenen Steinbildern gut beschildert in „Oldenb. ev. u. n.“, ganze Tour reichlich 20 Kilometer.)

24. Zuerst wie 22, bis Goldenstedt. Vom Bahnhof Aus-
flug nach dem nahen Herrenholz. Schön gelegenes Forst-
haus am Nordostrande; von hier aus entweder über Nord-
böllen nach Station Ruttin, oder zurück nach dem Hofe

hoch, Feldweg nach Osterende zur Chaufsee Goldenstedt-
Bach. Links von der Chaufsee, bevor sie den Bach über-
schreitet, in einigen Minuten zur Arkeburg (alter Ring-
wall). Dann nach Putten und zur Station (Zug nach

44.14 lyf). Sollte die Zeit nicht passen, was wahrscheinlich, gehe man zu Fuß über Oythe nach Beetha. (Gang durch die Stadt; Straßenschild, Kirche.) Spaziergang nach dem 2 kilometer entfernten, grabenumgebenen Gut Fuchtel, von da nach Welpa und zurück nach Beetha. Wer über Oythe kam, könnte auch von hier nach Fuchtel und dann nach

Briefsendungen anzunehmen oder in die Tasche stecken zu lassen. Die Kassenleiter dürfen ihre Tasche nur beim Einschieben in den Kasten öffnen. Wer den Kassenleiter anfährt, noch nachträglich einen Brief mitzunehmen, läuft sogar Gefahr, wegen Verleitung zu einer Dienstwidrigkeit gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

Verdammnis der Hölle. **Die Hölle** möge wieder darauf hingewiesen werden, welche üble Folgen das Verleumdung der kirchlichen Lehre nach sich ziehen kann. Ein großer Teil der Fälle von Blinddarmentzündung wird durch verurtheilte Kirchheiler hervorgerufen. Ein einziger Kern kann schwere Entzündung über gar den Tod verursachen. — Nicht minder verwerflich und tödtlichlos gegen seine Mitmenschen ist auch das Wegwerfen von Kirchheilern auf die Straße. Schon mancher, der ahnungslos auf einen weggeworfenen Kirchheiler trat und dabei zu Fall kam, hat Verletzungen erlitten.

Das Fußballweitspiel, das am Sonntag nachmittag in Leer zwischen den Mannschaften des Fußballvereins „Germania“ Oldenburg und des Sportklubs „Germania“ Leer abgehalten wurde, endete mit einem Sieg der Leerer mit 2:0. Auf beiden Seiten wurde tapfer und ausdauernd gespielt. Das Schiedsrichtergamt hatte Herr Rohde vom Fußballklub Oldenburg übernommen. Das Retourspiel findet in Oldenburg statt.

Auf dem Bezirkstage des Fleischer-Verbandes in Hannover, welcher kürzlich in ausgezeichneter landwirtschaftlicher Umgebung stattfand, kamen: Der 20. Bezirkstag des Hannover-Odenburger Bezirksvereins im Deutschen Fleischer-Verbande erhielt in der in Hannover ins Leben gerufenen Mittelstandsvereinigung die berufene Vertretung, die Aufbesserung der wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes anzustreben, und spricht sich einstimmig für Unterstützung derselben seitens des Fleischerwerkes aus.“ Der nächstjährige Bezirkstag findet in Garmisch statt.

-n. Ein gemeinlich's Ende nahm für einen Badermeister aus Bremen, der hier an dem großen Badesfest teilnahm, eine Bootspartie, die er mit mehreren Kollegen am Montag nachmittag auf der oberenunte unternehmen, um Erholung zu suchen nach den mühsamen Verhandlungen der Verhandlungstage. Jedenfalls waren sie alle mit der Bootführung wenig vertraut, und so geschah es denn, daß das Boot sich plötzlich tief auf die Seite legte, und der eine von der Partie, der ermähnte Meister aus Bremen, fiel über Bord in die Glutten der Hunte. Den Kollegen gelang es indes glücklicherweise, den in der Gefahr des Ertrinkens schwebenden Meister zu retten, wieder ins Boot zu ziehen und ans Land zu schaffen. Mit der Bootfahrt war es aber damit vorbei.

de. Ofen, 28. Jun. Der Radfahrerverein „Den und Umgegend“ feiert Sonntag, den 17. Juli, im Vereinslokal „Der Krug“ sein diesjähriges Stützungsfeft. Nachmittags 4 Uhr wird die Staatschauffee Den-Griinhagen in Chaussee-Betretenn über 10 Kilometer statt, lassen die Theilnehmer der Verein die auswärtigen Fahrer, nach der Karte in diesem Blatte auffordert. Der Bahnhofplatz Bloh ist seit einiger Zeit eine Verkehrsvermehrung eingetreten, die noch immer nicht genügend bekannt ist. Die vor einigen Jahren eingeführte Bahnhofsperre hatte besonders hier viel Unannehmlichkeiten, weil die so sehr belebte und viel besuchte Restauration von Gers. Brunten gegenüber dem Bahnhof liegt und nur auf einem mehrere hundert Meter weiten Umwege erreicht werden konnte. Diesem Uebelstand ist Abgeholfen, indem mit einer großen bequemen Fußgängerbrücke eine Umwegung geschaffen ist.

de. **Vogelschießen**, 28. Juni. Der hiesige Klub „Zur grünen Eiche“ beabsichtigt, am Sonntag, den 17. Juli, einen Ausflug mit Wagen zu machen, und zwar von hier über Friedrichsfeld, Gewert nach Friesoythe. Die Abfahrt erfolgt morgens 8 Uhr vom Vereinslokal G. Meyer vor dem Wildenloh aus. Die nächste Versammlung des Vereins findet am nächsten Sonntag, den 8. Juli statt, wo alsdann auch über das diesjährige Vogelschießen beraten werden soll.

☉ **Kastede**, 29. Juni. Im zweiten Halbjahre 1904 wird das Großherzogliche Amtsgericht Oldenburg im **Kastede** Hof folgende Sprechtage, jedesmal 9 Uhr morgens beginnend, abhalten: Am 4. Juli, 8. Aug., 12. Septbr., 3. und 17. Okt., 1. und 21. Nov. und 5. und 19. Dez. In diesen Terminen werden Anträge und Erklärungen in Grundbuch-

Bechta gehen. Von Bechta Bahn nach Oldenburg (7,19 oder 8,50 Uhr). Auch eine Tour von Bechta nach Langsörden ist schön. (Unterwegs der „eiserne Birnbaum“). An der Langsörden-Bahn: Binde-Platz.

der Langforder Kirche Passionsreliefs.
25. Bahn Döbner-Whorn. 4 Kilometer auf der
Chaussee nach Kloppenburg an Gut Eise vorüber nach
dem Baunne, einem originellen, urwaldartigen Eiden-
und Saubuchenforst. (S. Döbnerger Spitzergänge und
Ausflüge.) Zurück auf denselben Wege. Will man eine
Tagestour daraus machen, gehe man südlich über Salen,
Döbner und dann Chaussee nach Emdenbrück. Bahn nach
Döbner. Baunne und Bischof Braut u. v. m. einander
zu verbinden, hatten wir wegen der Hin- und Herwege
nicht für ratsam.

26. Oldenburg-Althorn-Kaltenrott (Bechta)-Steinfeld, morgens 8,12—10,19 Uhr. Von Steinfeld nach dem Wittenberg, weite, schöne Rundsicht; von hier nach Edembe zur Chauffee nach Dammne, dann Lustfzug auf derselben nach dem Wirtshause „Oldenburgische Schweiz“. Von hier links Waldweg zum Signal- und zum Morbihanberg, Feldweg nach Dalinghausen. Hier erfrage man nächsten Weg zum Mähneberg (nahl, schöne Ansicht, auch auf den Dünner). Sindunter nach dem hübsch gelegenen Bergjeine, oder gleich zum Feldweg nach Bokern, dann nach Dammne. Man kann auch von Bergjeine nach Oldorf zur Chauffee gehen (vielleicht die schönste im Herzogtum), die nach Dammne führt. (Ganze Tour vielleicht 20 Kilometer.) In Dammne hat man vielleicht noch Zeit zum Besuche des Schellenberges, hübscher Blick, eine halbe Stunde hin und zurück. Um 4,50 Uhr schon Abfahr nach Holborn, hier ca. ein-einhalb Stunden Aufenthalt, die zum Besuche des Dorfes verwendet werden können.

(Schluß folgt.)

Verkauf einer Wirtschaft in Oldenburg.

Oldenburg. Der Herr Heinrich Gerold daselbst hat mich beauftragt, seine in der Nähe des Land- u. Amtsgerichts und der Badeanstalt belegene

Wirtschaft

mit voller Konzession zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Die Bedingungen sind äußerst günstige, da es nur einer kleinen Anzahlung bedarf.

Dritter und letzter Anlauf findet statt am

Freitag,
den 1. Juli ds. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Verkäufers Wirtschaft.

B. Schwarling, Auktionator.

Verpachtung.

Gewicht. Der Rötter Heinrich Marken zu Nordbischewitz B. lässt am

Sonnabend,
den 16. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfang.

in Schräders Wirtschaft daselbst seine dies Jahr aus der Pacht kommende olim Bischoffs Stelle wiederum auf mehrere Jahre teilweise öffentlich meistbietend verpachten.

Liebhaber ladet ein

Setje.

Zwangs- versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Juni, nachm. 4 Uhr, gelangen im "Rindenhof" hierseits:

7 Sofas, 2 Vertikons, 6 Küschstühle, 2 Spiegelstühle, 1 Schreibtisch, 4 Kleiderstühle, 3 Spiegel, 1 Glasstühl, 2 Sofa- und 1 Kommode, 2 Nähmaschinen, 1 Handwagen, 1 Bettstelle mit Bett, 15 Bilder, 2 Wandbilder, 1 Uhr, 1 Hängelampe und andere Gegenstände.

ferner: 20 Barrel Zettorial, 1 Partie Dachziegel und 1 Pferd (Wallach) gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Donnerschnee.

Für Frau J. Bartholomäus W. zu Oldenburg habe ich deren zu Donnerschnee an der Krähnbergstr. unter Nr. 9 belegene Besitzung, bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und dem 33 ar 44 qm (4 Sch.-S.) großen Garten, unter der Hand mit dem billigsten Antritt preiswert zu verkaufen bei mäßiger Anzahlung.

Der Mietvertrag der Besitzung ist ein recht bedeutender. Vom Garten ließe sich noch ein schöner Bauplatz abtrennen.

Da die Besitzung der Ins.-Kas. unmittelbar gegenüber liegt, so würde in dem Hause irgend ein Ladengeschäft mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden können.

Kaufinteressierte wollen sich wenden an

Nadorff, D. G. Dierks.

Bürgerfelde. Zu verkaufen: eine Garnitur braune Polster-Möbel, Sofa, Tisch, Spiegelstühl, 2 Spiegel, 21. aussergewöhnlichen Kleiderstühl, Tischl., Bettstelle mit Matratze, Tischl., Bett, Küchenschrank, Porzellan.

Diedrichsweg 5.

Prima feinste Speisefartoffeln

(Magnum bonum)
empfehl

K. Brokop, Kurwischtr. 26.

Gas und Wasser
Leitungsanlagen
W. Tebbenjohanns
Oldenburg, gegenüber d. Rathaus

Immobil-Verkauf in Sage.

Wildeshausen. Der Brinshäger H. F. Dammernann zu Sage lässt seine daselbst unmittelbar an der Oldenburger Chaussee belegene Stelle zur Gesamtgröße von 52 ha 03 ar 20 qm, mit neuem Wohnhause, am

Montag,
den 4. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in H. Meyers Wirtschaft zu Sage öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen.

Bemerkt wird, daß diese Stelle gut arrendiert ist, Acker- und Wiesenland sehr guter Bonität sind und daß sich ein großer Teil der unkultivierten Grundstücke vorzüglich als Wiesen und Weiden eignet und leicht herzustellen, zum Teil auch zu besiedeln sind.

C. Wehrkamp, Aukt.

Jaderberg. Der Schlachter Fr. Volting daselbst will wegen anderweitigen Ankaufs seine zu Jaderberg unweit Röhmanns Gasthause belegene

Rötterei,

bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen Wohnhause und Nebengebäuden, sowie großem Garten und pkm. 3 Jüd. Weiden- und Ackerlandereien, unmittelbar beim Hause, mit Antritt auf Mai 1905 verkaufen.

Öffentlicher Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 9. Juli,
nachm. 5 Uhr,

in Dähmanns Gasthause zu Jaderberg.

Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.

Kaufinteressierte ladet freundlichst ein

G. Claus, Aukt.

Kaufgelegenheit.

Oldenbr.-Altenhof. H. H. Dierckel daselbst will wegen vorgerückten Alters seine von ihm bewohnte

Landstelle,

geräumige, noch neuere Gebäude mit 15,6550 ha (ca. 35 Jüd.) Grün- u. Ackerland (letzteres nur ca. 25 Scheffelsaat) öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Verkaufs-ausschlag findet statt

Dienstag, den 5. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr,

in Müllers Gasthause zur "Alten Kapelle".

Da die Landereien leicht verbesserungsfähig und sehr günstig in einem Komplex beim Hause belegen sind, empfiehlt sich die Stelle sehr zum Anlauf.

Mehr Anlässe sind nicht beabsichtigt.

Großmeier. C. Saake, Aukt.

Wieselfelde. J. D. Klepper in Mollberg lässt am

Montag, 4. Juli,
nachm. 3 Uhr an,

wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

1 junge tied. Kuh, bald kalbend,
1 Luene,
1 Rind, 1/2 Jahr alt,
4 Schweine, 3 Monat alt,
10 Gänse,
28 Scheffels. Roggen, sehr gut liegend,

4 Scheffels. Hafer,
2 Scheffels. Kartoffeln,
5 Scheffels. Sandbuchweizen,
14 Scheffels. Gras,
1 Scheffels. Erbsen,
sowie Partie Dachstroh und Dinger

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Brötje.

Eversten. Zu verk. ein gut erhalt. Glasstühl.

Ein an bester Lage befindliches

Schuhwaren- Geschäft

steht mit möglichst 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unt. E. 982 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Donnerschnee. Frau Joh. Dieder. Haase W. daselbst hat mich beauftragt, ihre an der Krähnbergstr. Nr. 3 belegene schöne

Besitzung,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten sehr massiven und geräumigen Wohnhause mit angebautem Stall und schönem Garten, groß 16 ar 94 qm (2 Sch.-S.), mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. preiswert zu verkaufen.

Kaufinteressierte wollen sich ehestens an den Unterzeichneten wenden.

Nadorff, D. G. Dierks.

Gras-Verkauf in Eversten.

Eversten. Der Maurermeister H. Köhnen das. lässt am

Sonnabend,
den 9. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,

ca. 35 Scheffels.

Gras,

an der Eversten-Chaussee belegen, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

B. Schwarling, Auktionator.

Neuenwege bei Barel. Nachdem für die Besitzung des C. Reinders daselbst,

Wirtschaft,

Bäckerei und Handlung,
im letzten Termine noch nicht genügend gehoben ist, habe ich solche nunmehr unter der Hand zu verkaufen.

Event. will Reinders auch wohl die Gebäude mit dem Garten und einem kl. Teil der Landereien allein verkaufen. Liebhaber wollen sich baldigst an Reinders oder mich wenden.

Jade. G. Claus, Aukt.

Rötterei

zu Lohrmoor hierseits belegen, Grasung und Futter für 3 Kühe, 20 Sch.-S. Ackermoor, auf nächstes Jahr aus der Hand zu verpachten.

Großmeier. C. Saake, Aukt.

Gras-Verkauf in Westerholtsfelde.

Mafede. Proprietär J. G. Dybe in Oldenburg lässt am

Dienstag, den 12. Juli,
nachm. 2 1/2 Uhr an,

das Mähgras

in seinen Wiesen: Deelen, Grotenwiehe, Hellhorn und Langenwege

in den bisherigen Abteilungen verkaufen.

Kaufinteressierte wollen sich bei Bahnmäster Neumanns Hause in Timwels hoop einfinden.

J. Regen, Aukt.

Rohrplatten- Holz-, Hand- und Rundreisefasser,

Herren- u. Damenreisetaschen, Reise-Accessoires, Aufstade, Touristen Taschen usw.

Neuheit: 3 Reise-Kartons für Damenhüte

in allen Größen empfiehlt billig

Joh. Tjaden,
Staufstraße 8.
Bei Barzahlung 5 % Rabatt.

Terpinol,

wirkungsvolles Mittel gegen Holz- wurm, pr. Pfd. 45 ¢, empfiehlt

Unter-Drogerie C. Wiegner,
Mischstr. Ecke Donnerschnee.

Gute, gesunde Speise-Kartoffeln,

auch bei kleinen Quantitäten billig.

Paul Danwardt, J. D. Willers.

Chmiede. Im Auftrage habe ich

Gras-Verkauf zu Tungen.

Hausmann Heinrich. Zuher daselbst lässt am

Sonnabend,
den 2. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr an,

25—30 Tage- wert Gras

auf seinen Ländereien in der Tungenler Marsch in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich in der Melbade vor dem Hause, wozu einladet

W. Glosstein, Aukt.

Nadorff, Landmann Heinrich. Garms zu Gehorn lässt am

Freitag,
den 1. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

das Mähgras

im großen Pflande (bestes Röhren liefernd), in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich in J. Janhens Wirtschaft zu M. Bornhorst.

D. G. Dierks.

Die besten und billigsten

Fahrräder, Motorräder
Haushaltsmaschinen u. Zubehörsartikel liefert die

Waffenfabrik Kreiensen
in Kreiensen (Harz) Nr. 209
Vertreter an allen Orten, gesucht!
Katalog an Jedermann gratis und franko.

J. v. Stevendaal, Nachf. Edes, empfiehlt schweren u. leichten Grabestofz zu billigen Preisen. Bestellungen werden am Lager (Zorplatz) und bei Gehwirt Genncke, Markt 20, angehen.

Die besten und billigsten
Fahrräder, Motorräder
Haushaltsmaschinen u. Zubehörsartikel liefert die

Waffenfabrik Kreiensen
in Kreiensen (Harz) Nr. 209
Vertreter an allen Orten, gesucht!
Katalog an Jedermann gratis und franko.

Gras. Ein in unmittelbarer Nähe des Hafens belegenes zweif. Haus nebst Hof- bezw. Gartengründen, der verkehrstr. Lage wegen auch als Geschäftshaus sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Preis 11000 Mk. Anzahlung gering.

G. Fijchbeck, Aukt.

Fortbild.-Unterricht

für Militäranwärter u. Zivilbewerber, wöchentlich, dreimal d. Abends von 8 bis 10 Uhr. Eintritt j. d. Zeit. Näheres d. Prospekt. Ed. Krimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Gierdurch meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß von heute ab meine neue

Roggenreinigungs- Maschine

in Betrieb ist, welche mir ermöglicht, jeden Roggen auf Saat und sonstige Beimengungen (Wildhafer) gründlich zu reinigen und daher ein tadelloses sauberes Roggenmehl zu liefern.

Auch re. nige jeden Roggen zur Ausfaat billigt.

Hermann Frerichs,
Getreidegeschäft,
Oldenburg.

Hilfe g. Blutsod. Timmermann, Hamburg, Richteitr. 33.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlschmeckenden Trauben-Weines empfehle ich meinen garantiert unverfälschten

1901er Rotwein.

Derselbe kostet im Faß von ca. 30 Ltr. an 58 Pfg. per Liter und in Kisten von 12 Fl. an 60 Pfg. p. Flasche von ca. 1/4 Ltr. einschließlich Glas.

Gegen Einzahlung von Mk. 1.75 verschicke ich 2 verschiedene ganze Flaschen und gegen 25 ¢ eine kleine Probe franko. Preisliste frei. Zahlreiche Anerkennungen.

Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein 257.

Zu vert. kupt. Kessel, 25 Ltr. Inh. u. 1 Sportwagen mit Gummi, für 2 Kinder. Dittreb. Schillinghofstr. 12.

J. W. Abeken, Osnabrück,

Holzhandlung u. Holz-
bearbeitungsfabrik,
übernimmt die Anfertigung
von Massentafeln der Holz-
bearbeitung.

Sapol.
Reinigt ausserordentlich.
Desinfiziert gründlich.
Schmeckt angenehm u. erfrisch.
Verbraucht sich äusserst sparsam.
Ist billiger wie jedes andere Präparat.

Also das denkbar beste Zahn- und Mundpflegemittel.
Pro Glas 50 Pfg. und 1 Mark. Alleinige Niederlage: **Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32 a** (b. Markt).

Alle Oldenburger Briefmarken kauft **Wagener, Hannover,** Bandelstraße 5.

Briefmarken-

Sammlungen sowie alle Sorten seltene Marken zu hohen Preisen gesucht. Offerten unt. E. 985 an Exped. d. Bl.

Gebr. Teppiche z. k. ges. Beschreib. Grössen, Preis etc. 1000 B. postltd.

5000 Mk. jährlich u. mehr können energische Herren auch nebenberuflich und leicht verdienen. Sehr geeignet für Versicherungs- beamte.

„Union“
Bankeffekt- u. Kommerzhaus
Mannheim.

Oldenburg. Zu vert. eine schöne m. Biege, 3 J. alt. Schillinghofstr. 43.

Vereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

Wardenburger

Schützen-Verein.

Sonntag, den 3. Juli:
Examen-Schießen.
Geschossen wird von 3—7 Uhr.
Nachdem:

Ball.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sonntag, den 3. Juli:

**Luftfahrt**

per D. Ludwig
nach Elsfleth, Blumenthal,
Begead und Burg Lejum.
Karten a 2 M. (bis Elsfleth 1 M.)
sind zu haben bei den Herren: Barg-
mann, Stau, Gramberg, Markt,
Brandt, Donnereschwerstraße und
Brandt, Stau.
Abfahrt 8 1/2 Uhr am Stau.
W. Eickhoff,
Weicherstraße 1.

**P.- u. T.-U.-Verein
„Postalia“.**

Am Sonntag, den 3. Juli, im
Frohn's Gasthof zu Osterburg:
Kinderfest.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem:

Ball,

wozu Einführungen gestattet sind.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Krieger - Verein
Neujüngende.**

Am Sonntag, den 3. Juli, zur
Fei des Stiftungsfestes des Vereins
Ball
beim Kameraden Unger.
— Anfang 7 Uhr. —
Orden und Ehrenzeichen, sowie
Bereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Bavaria - Garten.

Jeden Donnerstag:
Konzert.
Entree 80 J. 5 Billeter 1 M.
C. Pundt.

Deuchtenburg.

„Zur roten Buche.“
Sonntag, den 3. Juli d. J.:
Vogelschießen,
verbunden mit
Gartenkonzert u. Ball.
Anfang des Schießens 2 Uhr und
dort nur mit Vorderladern geschossen
werden.
Dazu ladet ganz ergebenst ein
S. Willers.

Marine - Verein.

Monats-Verammlung
am 1. Juli d. J., abends 9 Uhr, im
„Kaiserhof“.
Der Vorstand.

Höven.

Alle, welche sich für
Gründung eines
Radfahrer-Vereins
für Höven, Altrup und Westerburg
interessieren, werden gebeten, sich am
Sonntag, den 3. Juli, bei Gastwirt
Paradies in Höven einzufinden.

Osternburg.

Am Sonntag, den 3. Juli d. J.:
Deffentl. Lanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann.

**Petersfehn.
Radfahrerverein „Fahr wohl“**

Am Sonntag, den 10. Juli 1904:

6. Stiftungs-Fest,

verbunden mit
**Straßenrennen, Preiskorso,
Saal-Runfahnen und Ball**
im Vereinslokal (D. Schmidt).

Programm:

1 1/2 - 2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.
2 1/2 Uhr: Beginn des Rennens.

1. Vereinsvorbereitung. 4 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 und 5 M. Einfas 1.50 M.
2. Hauptfahren, offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im Werte von 50, 25 und 10 M. Einfas 2.50 M.

Darauf: Preiskorso durch den Ort.

3 Ehrenpreise im Werte von 15, 10 und 5 M. Einfas pro Verein 3 M.

Um 6 Uhr: Saal-Runfahnen. Auftreten des berühmten Runfahners
G. Heidemann-Jever.

Um 8 Uhr: Beginn des Festballes.
Um 9 Uhr: Preisverteilung.

Während des Rennens und Korsos: Garten-Konzert beim Festlokal.
Die Musik wird ausgeführt von der Infanterielapelle.

Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einfases
bis zum 9. Juli, abends 8 Uhr, an den Kassensführer des Vereins, Herrn
Schmiedemeister J. Hinrichs, Klosterfelde, zu richten. Nennungen ohne
Einfase werden nicht berücksichtigt.

Zigarettenfabrik „Arabia“, Dresden, Zöllnerstr. 35.
sucht für Oldenburg und Umgegend einen tüchtigen, bei der Kundschaft
gut eingeführten
Provisions-Vertreter.
Nur Herren, welche sich der Vertretung mit ganzem Fleiß annehmen und
gute Referenzen aufzuweisen haben, wollen sich melden.

Für einen patentierten elektro-medizinischen sehr
lohnenden Artikel soll der

Alleinvertrieb

für einzelne Städte oder grössere Bezirke in ganz Deutsch-
land vergeben werden. Der Artikel ist leicht verkäuflich
und wirft guten Nutzen ab.
Solvente Firmen erfahren Näheres sub J. V. 8233
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

**Höven.
Klub „Heiterkeit.“**

Am Sonntag, den 3. Juli:
Ball
bei Gastwirt Paradies,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Gef. v. prompt. Zins. ca. 5000 M.
auf sich. Hyp. Off. E. 979 Gepd.
F. Ade. Auf vorzügliche Lands-
hypothek suche ich baldmöglichst 40 bis
50,000 M. anzuleihen. Off. erbitte
umgehend.
Auktionator Claus.

Wohnungen.

Zu mieten gesucht z. 1. Nov. jeh.
Wohnung i. Pr. v. 180 - 240 M. Einnern
ab. Radoststr. bezog. Off. E. 986 Gepd.
Zu vermieten sofort oder später
Zaden mit oder ohne Wohnung,
billig. Osterburger Apotheke.

Zu vermieten

eine freundl. Oberwohnung, 4 Zim.,
Küche und Zubehör, Gas- u. Wasser-
leitung, für August od. später. Miet-
preis 380 M. Galtstraße 28.

Nadorst. Zu vermieten eine
Wohnung mit Land per 1. Novbr.
d. J. oder früher.

D. G. Dierks.

Donnerschwee. Zu vermieten zum
1. Novbr. eine febl. Oberwohnung.
Zanhen, Hochheideweg 88.

Zu verm. zum 1. Okt. oder sp. die
Unterw. Gaarenstraße 26a, Wasser-
leitg., Mietpr. 450 M. Näh. das oben

Gut möbl. Stube u. Kam. zu
verm. Nadorststr. 76, unten.

W. J. v. m. 1. Juli, Lindenstr. 44 b
Wohn. u. Schlz. z. v. Ziegelstr. 68 ob.
Zu verm. St. u. K. u. J. m. Bett,
auf Wunsch Pension. Adressstr. 1.

Zu vermieten zum 1. Novbr. große
separate Ober- und Unterwohnung
mit etwas Gartenland.
Näheres Hermannstr. 15.

Kinderl. Ehep. f. z. Nov. 11. Wohn.
m. Stall u. Gartl. i. Pr. b. zu 150 M.
Off. u. E. 983 an die Exp. d. Bl. erb.

Zu verm. jeh. möbl. Herrenstube und
Kammer.
Auguststr. 15.

Schon möbl. Zimmer u. Kammer
sogleich od. später preiswert zu verm.,
mit und ohne Pension.
Langestraße 57 II.

Zu vermieten gut möbl. Herren-
wohnung. Gaarenstr. 21.

Umstände halber a. sof. oder später
ein Laden an erster u. bester Lage
der Langenstraße. Offerten unter
E. 971 an die Expd. d. Bl.

**Valenzen und Stellen
gesucht.**

Waddener Mühle (Butzabingen).
Gesucht gegen Mitte Juli für meine
Schwarzbrotbäckerei mit Maschinen-
betrieb ein

solider Gehilfe.

Georg Emers.

Zum 1. od. 15. August suche
ich für meinen kleinen Haushalt
in Wapenburg a. d. Ems zur
Hausarbeit und Beaufsichtigung
eines kleinen Kindes ein

besseres, älteres Mädchen
bei gutem Lohn. Zuverlässigkeit
Hauptbedingung. Offerten bitte zu
richten an

Frau Dr. Wamschaff,
zur Zeit Goslar a. S., untere
Schilddwache 4.

Buttelhof. Gef. a. sof. e. hief.
Schuhmachergef. G. Schumacher.

Arbeiter gesucht

zum Steinerneigen, Kl. Kirchenstr.
H. Meyer, Zimmermeister.

Eine gut empfohlene
Köchin wünscht zu August
Stellung im Privathause.
Jahobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Beim-Kontor.

Freiwillig Wehnen.

Gesucht auf sogleich ein junges
Mädchen, welches sich der Kranken-
pflege widmen will. Vergütung neben
freier Station jährlich 300 M., steigend
bis 500 M.

Suche zu Anfang od. Mitte Oktbr.
d. J. für meine größere Wep- und
Schwarzbrotbäckerei einen durchaus
tüchtigen Werkführer,
nicht unter 24 Jahren, ferner per
10. Juli einen

jüngeren Gehilfen.
Borstede.
Gustav Schimmelpenning.

Ich suche per 15. August ein aktue.
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten, sowie
pr. 1. November ein

besseres Hausmädchen,
welches auch nähen kann, für einen
kleinen Haushalt. Reiseflohen werden
vergütet. Frau Ad. Richmann,
Bremen, Eichowestr. 40.

Gesucht für ältere Dame in Varel
junges Mädchen
schlicht um 18 Jahre, das alle Arbeiten
außer Wäsche übernimmt, zum 1. Okt.
od. früher. Offert. unt. E. 984 an
die Expd. d. Blattes erbeten.

Umstände halber auf sofort ein kl.
figer Hausdiener.
Alexanderstraße 1.

Malergehilfen sucht
B. M. Garmis, Nordstr. 6a.
Gesucht für sofort ein Kauf-
mädchen. Näh. Rosenstr. 28 I.

Gesucht ein tüchtiger
Bäckergehilfe.
S. Schäfer, Wilhelmshafen,
Königsstraße 49.

Für mein „Restaurant zur Krone“
suche ich ein freundliches u. tüchtiges
Fräulein,
welches in der Küche bewandert ist und
im Restaurant mit bedienen muß,
unter Familienanschluss zu engagieren.
Baldgefl. Offerten zu richten an
W. H. Meyer, „Restaurant zur
Krone“, Lägerstr. 40, Einbeck.

Frau Graf, Marktstraße.
Gesucht viele Mädchen f. hier u.
außw., kleine Knechte a. sof. Mädch.
f. Landwirtschaft.

Stellung gef. für j. Mädch., welch.
kochen kann u. j. Arb. verrichten will,
sowie für bessere Kindermädchen in
herrsch. Häusern.

Auf gleich oder zum 1. August ein
junges Mädchen
bei Familienanschluss und gegen Lohn
für den Haushalt gesucht.
Langestr. 46.

Nafede. Für einen größeren
Landwirtschaftl. Haushalt suche ich
auf sofort ein

junges Mädchen
im Alter von 15 bis 17 Jahren,
welches alle vorkommenden Arbeiten
mit verrichtet, bei Familienanschluss
gegen Salär.
S. Goeb.

Elsfleth. Gesucht zum 3. Juli
für meine Bäckerei mit Maschinen-
Betrieb ein

Geselle.
S. L. Sturm.

Empfehle 50 Arbeiter!
für Landwirte und Ziegelei, Groß-
knechte, Melker und Futterknechte
(nach allen Richtungen hin).
F. Diederichs, Bremen, Jahobstr. 18.

Ich suche für November ein er-
fahrenes junges
Mädchen
gegen Salär. Magd. wird gehalten.
Breme. Frau Tilly Hofmann.

Tüchtiger Tagelöhner
für sofort gesucht.

F. Spangmacker, Donnerschwee.
Gesucht zum 1. Novbr. ein zuver-
lässiges, ordentliches, freundliches

Mädchen.
S. Zvonk, Rubrechtstr.
Gesucht tüchtige Tischlergesellen,
am liebsten verheiratete.
Fritz Schulz, Steinweg.

Gesucht
per sofort für Bremerhaven eine
tüchtige Haushälterin für einen kl.
besseren Haushalt. — (Angenehme
Stellung.) — Offerten unter E. 981
an die Expd. d. Bl. erbeten.

Gesucht
auf sofort ein Kleintier und eine
Kleinmagd für leichte Arbeiten bei
Familienanschluss.
Siebertshaus bei Jever.

Gesucht für Varel zum 1. August
oder 1. September
ein junges Mädchen
(nicht unter 18 Jahren), welches alle
vorkommenden Arbeiten mit zu ver-
richten hat, schlicht um 18 Jahre, selb-
st hat Gelegenheit, sich gleichzeitig im
Schneiden gründlich auszubilden.
Näh. bei Kaufm. J. F. Suben,
Ehrenstraße 23 b.

Jünger gewandter Kaufmann
sucht Stellung als Reisender oder
Buchhalter. Offerten unt. E. 980
an die Expd. d. Bl.

Gesucht Sattlergehilfe.
Fr. Gallertede, Goffattler,
Langestraße 28 a.

Lehrhings - Gein.
Für das Bremer Kontor einer der
bedeutendsten Zigarettenfabriken
Landes ein Lehrling mit Einj. Zeugn.
zu Oktober. Offerten unter E. 1064
an W. H. Meyer, Annen-Exp.,
Bremen.

Kindermädchen
zum 15. Juli gesucht. Gartenstr. 13.
Vertreter u. Hausierer sucht
Erstes Kaffee-Verandhaus J.
Schrens, Hamburg 6.

Nahen bei Vlegen. Für meine
Gandlung und Gastwirtschaft suche
krankheits halber auf sofort oder etwas
später ein
junges Mädchen
gegen gutes Salär.
W. Ostmanns.

Gesucht auf sofort ein freundliches
junges Mädchen
zur Hilfe im Haushalt und bei zwei
Kindern. Gehalt nach Uebereinkunft.
Familienanschluss gewährt.
Frau Hanna-Offizier Dierks,
Elsfleth.

Gesucht zum 1. Oktober od. später
ein gut empfohlenes, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für einen
jungen Offiziershaushalt in Berlin.
Beröhl. Metb. bei Frau Oberhof-
marschall v. Wedderhof, Duntelstr. 14

Ein Mädchen sucht auf sofort
Stellung bei guten Leuten. Nachsuche
bei Frau Wende, Lambertstr. 11.

Pensionen.
Bad Zwischenahn
Penf. für jg. Mädch., herrl. die
am See geleg. Gröndel. Anst. in
Küche u. Haushalt. Auf Wunsch
Unterricht in fremd. Sprachen, Musik,
Nähen. Auch nur z. Schol. Prosp.
Wet. Mon. 50 Mt.

Elise Jürgens, staatl. gepr. Lehrerin.
Schülerin find. g. Penf. u. Beaufh.
d. Schularb. Off. u. B. 100 postl. Oldb.

Dr. med. Wiedeburgs
Thür. Waldjanator. Schwarzged
bei Wapenburg (Schwarzthal).
Krankheitsf. für moderne Heilmethoden.
Große Illust. Prosp. gratis u. franf.

Zwei Schüler der höheren Ver-
anstalten finden gute Pension.
Beaufsichtigung der Schularb. a. d.
Gaarenstraße 14, ob.

Vermischtes.

Burengeneral Piet Cronje, dessen Frau vor acht Monaten starb, verlobte sich nach der „Post, Jg.“ im Bureau-lager auf der Weltausstellung in St. Louis mit der 49-jährigen Witwe des Burengenerals Morris Eitel aus Johannesburg, die ihren Gatten während des südafrikanischen Krieges verlor. General Cronje zählt der 56-jährigen Frau als verheiratete Eheliche und Töchter. Die Hochzeit soll ungefähr am 1. Juli stattfinden. Nach der Weltausstellung wird sich das Paar auf Cronjes großem Farm bei Klerksdorf im Bezirk Potchefstroom in Südafrika niederlassen.

Warnung. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Welcher Mißbrauch mit Sammlungen für Krüppelheimen getrieben wird, bei denen Porturte Hausfagen, Bilder u. s. w. zu hohen Preisen anbieten, geht aus der Mitteilung in der jüngsten Sitzung der Elberfelder Synode hervor. Danach hat eine derartige Sammlung 486.000 Mk. ergeben, aber nur 600 Mk. für Krüppelpflege abgegeben worden, während das andere in die Taschen des Geschäftsmannes floß. Die Synode erließ eine dringende Warnung an die Gemeinden, da neuerdings wieder von Hannover aus ähnliche Betrüger an der Arbeit sind.

Ein Storch mit einem Pfeil. Wie der „Zgl. Adsch.“ geschrieben wird, ist auf dem Gehöfte eines Erbpächters in Groß-Bentum in Mecklenburg ein Storch angekommen, dem ein Pfeil quer in der Haut des Halses stecken geblieben ist. Meißner Langem scheint sich aber trotz der Verwundung und des Hindernisses am Hals sehr wohl zu fühlen, denn er geht genau so ruhig wie die anderen Störche auf Futterfuche und läßt ebenso ruhig sein Glasperl hören.

Ein ungeschicklicher Pfad für sein Nest hatte sich ein Grasmückenpaar im Hühnerhof ausgesucht. Es hatte sich nämlich die Hühnerlampe, die in der Brande eines Wiener Cafés beständig ist, als Brutplatz gewählt. Da die Bewohner und Gäste von Anfang an etwas Mißtraut auf das Pärchen nahmen, gewöhnte es sich allmählich an den Verkehr und baute ruhig und ernst das Nest fertig. Dann wurden Eier gelegt, und ein 3-tägiges verändertes Zwischenspiel und Wippen, daß die Familie Zuwanderer kommen hätte.

Gottes Natur als Schulentschuldigung. In einem Morote Leipzig, es ist in vergangener Woche früh bei Beginn des Schulunterrichts die Kinder aus einer Familie. Am nächsten Tage erhielt jeder Lehrer folgende heitere Entschuldigung schriftlich: Sehr geehrter Herr Lehrer! Sie werden gütigst entschuldigen, daß mein Sohn die Schule nicht besuchen konnte. Gottes Natur hatte uns nicht erwachen lassen, erst 7/8 Uhr. Besten Gruß! Frau

Heber eine sonderbare Vergiftungsgeschichte berichten die „Münch. N. N.“ aus Starnberg. Dort hat sich ein Ehepaar vergiftet. Die Frau goß das Gift in die eigene Tasse und in die des Mannes sowie in die Tasse der nichtsahnenden Tochter. Das Dienstmädchen warnte die Tochter, den Kaffee zu trinken. Diese folgte und wurde so gereizt. Das Ehepaar trank den vergifteten Kaffee und wurde sehr krank. Nach dem das Schlafzimmer zuvor verschlossen worden war. Auf die Schmerzensschreie der beiden wurde von der Nachbarschaft ein Arzt gerufen. Mann und Frau trankten sich aber, ärztliche Hilfe zu nehmen. Der Mann ist unter größten Schmerzen gestorben. Die Frau befindet sich außer Gefahr, doch muß sie streng bewacht werden. Die Veranlassung zur Tat ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Die Familie ist wohlhabend und besitzt in Starnberg ein schönes Landhaus.

Einen furchtbaren Tod im Kampf mit einem Löwen fand in Somalia der englische Major Goring. Der Major hatte gehört, daß ein Mann und ein Boma von einem Löwen getötet worden waren, und ging ins Feld, um auf den Raubtier Jagd zu machen. Er folgte mit einem anderen Offizier der Fährte des Löwen, als dieser plötzlich aus einem Gras- und Dornbüsch hervorkam und nur ungefähr 20 Meter entfernt von ihnen stand. Der Major begleitende Offizier feuerte, verwundete das Tier aber nur, das jetzt gerade auf die beiden Jäger losging. Diese versuchten dem Anspring des Löwen seitwärts auszuweichen. Major Goring verwickelte sich jedoch mit dem Fäule im Grase und fiel hin, wobei er sein Gewehr verlor. Im nächsten Augenblick stand der Löwe über ihm, riß ihm mit einem Schläge die Kehle auf und zerstückte ihn furchtbar. Der Begleiter des Majors feuerte mehrere Schüsse auf den Löwen ab, den er aber erst mit dem vierten Treffer tötete, jedoch zu spät, um den Major zu retten, der fünf Stunden später unter furchtbaren Schmerzen starb.

Wife. Im Heiratsbureau. Wime (die nur sechs Monate verheiratet war): „Bitte, ich brauche wieder einen Mann, aber bisshen dauerhaften, den letzten hatte ich nur sechs Monate!“

Wahres Geschichtchen. Leibfuchs: Sag mal, Leibfuchs, wie erklärst du dir, daß fast alle Minister ehemalige Korpsstudenten sind? — Leibfuchs: Das ist doch klar, das macht die Körperziehung, die fehlt den anderen Leuten eben. — Leibfuchs: Aber der verordnete Finanzminister v. Miquel war doch nie Korpsstudent und doch Minister. — Leibfuchs: Ja... ah — der war aber auch einm begabt! (Aus der „Zugend“.)

Er hat recht. Leutnant (im Stammbuch beim Freischoppen): „Über, zahlen!“ — Kellner: „3 Pfister, macht 60 Pf.“ — Leutnant: „Hier sind 3 Mark — ziehen Sie ab!“ worauf zum Ergötzen der Tischgenossen der Kellner schmunzelnd davongeht.

Aus dem Examen. „Herr Kandidat, was wissen Sie mir von der Notfrist zu sagen?“ — Der Examinand (stammelnd): „No... Wo... Notfrist... (begeistert) In der Not frist der Teufel fliegen!“

Kleiner Gespräch. A.: „Sieh mal da drüben: Alle Minister sind da!“ — B.: „Jawohl, damit sie's Drehen nach dem Wind lernen.“

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

(Jugend verboten.)

12)

(Fortsetzung.)

Apollonius war schon an der Tür. Er wendete sich zurück zum Bruder und antwortete mit einer Freude, die diesem eine teuflische Freude, weil er ihm nicht in das eheliche Gesicht sah. Dafür wurde Apollonius in des Bruders Antlitz ein Glanz von Teufelsangst ertrapp haben, hätte dieser es ihm zugewandt. Und vielleicht dennoch nicht. Er würde den Bruder vielleicht für trant gehalten haben, so ohne die mindeste Abnung von dem,

was den Bruder dabei ängsten könnte, als er war. Ja, was ihn freute, mußte auch den Bruder freuen.

„Früher“, entgegnete Apollonius, „muß ich fürchten, sie noch mehr zu erzürnen. Und das würde Dir noch weniger lieb gewesen sein als mir.“

Der Bruder lachte und bejahte in seiner jovialen Weise mit Kopf und Schultern, um nur etwas zu tun. Und sein: „Und jetzt?“ schien nun vom Lachen halb erstarrt, nicht von etwas anders.

„Deine Frau ist anders seit einiger Zeit“, fuhr Apollonius vertraulich fort.

„Sie ist!“ — antwortete Fritz Mettenmaier zusammenzucken wider seinen Willen und wollte sagen, wofür er sie hielt. Es war ein arges Wort. Aber würde er selbst, der sie dazu gemacht, es ihm sagen? Nein, es ist noch nicht da, was er fürchtet. Und wenn es kommen muß, er kann es noch verzögern. Er hält mit Gewalt seiner Erregung den Mund zu. Er fragte gern: „Und woher weißt Du, daß sie — anders ist?“ wußte er nicht, seine Stimme wird zittern und ihn verraten. Er muß ja wissen, wer es dem Bruder verraten hat. Hat er sie schon gesprochen? Hat er es ihr von fern aus den Augen gesehen? Oder ist ein drittes im Spiel? Ein Feind, den er schon haßt, ehe er weiß, ob er vorhanden ist.

Apollonius scheint ein etwas von des Bruders unglückseliger Verzagtheit angefallen. Der Bruder fragt nicht; sein Gesicht ist abgewandt; er framt tief im Schranke und sucht wie ein Verzweifelter, und kann nicht finden; und doch antwortet ihm Apollonius.

„Dein Nennchen hat mir’s gesagt“, entgegnet er und lacht, indem er an das Kind denkt. „Düsel“, sagte das närrische Kind, „die Mutter ist nicht mehr so böse auf Dich; geh’ nur zu ihr und sprich: ich will’s nicht mehr tun; dann ist sie gut und gibt Dir Zucker.“ So hat sie mich auf den Gedanken gebracht. Es ist wunderbar, wie’s manchmal ist, als rede ich ein Engel aus den Kindern. Die Nennchen kann uns allen ein Engel gewesen sein.“

Fritz Mettenmaier lachte so ungeheuer über das Kind, daß sich Apollonius’ Lachen wieder an dem seinen anzündete. Aber er wußte, es war ein Teufel, der aus dem Kinde geredet; ihm war das Kind ein Teufel gewesen und konnte es noch mehr werden. Und doch mußte er noch über das Kind lachen, über das joviale Kind mit seinem „verfluchten“ Einfall. So sehr mußte er lachen, daß es gar nicht aufsteht, wie zerstückt und kramphast es klang, was er entgegnete. „Morgen meinestwegen, aber heut’ nachmittags noch; jetzt hab’ ich unmöglich Zeit.“

Jetzt beugte ich mich nach dem Bruder’s Freude! Noch als er bereits wieder auf seinem Fahrzeuge um das Kirchendach flog.

Es war raslos umschwankte seines Bruders Furcht das dunkle etwas, das über ihm schwebte und ihn zu begraben drohte; noch emriger hämmerte sein Herz an den brechenden Wänden, den Sturz zu hindern; aber sein Gedankenstift hing nicht zwischen Himmel und Erde, von des Himmels Licht bewacht; es sammelte tiefer und immer tiefer, zwischen Erd’ und Hölle, und die Hölle zeichnete ihm immer dunkler mit ihrer Gut.

Nennchen hatte die Mutter wieder umschlungen, die in der Laube saß. Sie sah wieder mit Apollonius’ Augen zu ihr auf und ergrüßte ihr von ihm. Und kam sie nach Kinderweise von ihm ab, so leitete die Mutter mit unbewusster Kunst sie wieder zu ihm zurück. Dann raufste sie einen Augenblick in den Wäldern der Laube hinter ihr. Sie dachte, es sei der Wind, oder hörte es gar nicht; vielleicht, weil es nicht von Apollonius sprach. Hätte sie hingesehen, sie wäre entsetzt aufgesprungen von der Bank. Was die Wälder rauschen machte, war das stürmische Erzittern einer geballten Faust. Darüber stand ein rotes Gesicht, verzerrt von der Aufregung, die die gehobene Faust zurückhielt, sonst hätte sie das lächelnde Gesicht des Kindes getroffen, das so jung, schon eine Kuppelrin war. Das lächelnde, vätermütterliche Gesicht! Das Kind hat ein blaues Kleidchen an; blau ist die Lieblingsfarbe Apollonius’. Sein Arm trägt seines Todeskisses Lore. Und die Mutter — o, Fritz Mettenmaier kann sich noch auf die Zeit besinnen, wo sie täglich so gekleidet ging wie heute. Und fürchtet sie das nicht? Glaubst sie, was damals vorgegangen, gibt ihr ein Recht, ihn nicht zu fürchten? Ein Recht, in Schande zu leben, weil es seine Schande ist? Das alles reißt an der gehobenen Faust.

Jetzt sagt die Mutter vor sich hin und hat das Mädchen vergessen: „Der arme Apollonius!“ — Was hält die Faust zurück? — „Ich muß Fritz sagen, wie er mich dauert. Er ist so gut. Nicht, Nennchen?“ Nennchen singt und hört die Frage nicht. Sie bedarf auch keiner Antwort. „Fritz ist zornig auf ihn, weil er mich einmal gekränkt hat. Ich hab’s lang vergessen. Er ist anders, und Fritz tut ihm unrecht, wenn er meint, er ist noch immer so. Und vielleicht ist er nie so gewesen, und die Menschen haben Fritz belogen. Wir wollen gut sein gegen ihn, damit er froh wird. Ich kann’s nicht mehr ertragen, wie er traurig ist. Ich will’s ihm sagen, dem Fritz.“ So schließt die junge Frau ihr Selbstgespräch; ihr ganzes Ich vertrauliches Mädchenwesen ist wieder aufgewacht, und Fritz Mettenmaier begreift, das Tun, zu dem der Jörn ihn hineinreißt, will, muß erschaffen, was noch nicht ist, muß beschleunigen, was kommen wird. Er ist arm geworden, entsetzlich arm. Die Zukunft ist nicht mehr sein; er darf nicht auf Tage hinaus rechnen; er lebt nur noch von Augenblick zu Augenblick; er muß festhalten, was zwischen dem Gegenwärtigen ist und dem Nächstkommenden. Und dazwischen ist nichts als Qual und Kampf.

Er hat die Frau bis jetzt geliebt, wie er alles tat, wie er selbst war, oberflächlich — und jovial. Das Gewissen hat seine Seele ausgefüllt. Die Furcht vor dem Verlust hat ihn ein anderes Leben gelehrt. Das Leben lehrte ihn wiederum ein anderes Fürchten. Hätte er sie früher so geliebt wie jetzt, ihre Heißte Seele hätte sich ihm vielleicht geöffnet, sie hätte auch ihn geliebt. Sie haben Jahre zusammengelebt, sind nebeneinander gegangen, ihre Seelen mußten nicht voneinander. Dem Weibe nach Gattin und Mutter, ist ihre Seele ein Mädchen geblieben. Er hat die

tieferen Bedürfnisse ihres Herzens nicht gewiegt, er kannte sie nicht; er hätte sie nicht befriedigen können. Er erkennt sie erst, wie sie sich einem Fremden zuwenden. Er fühlt erst, was er befaßt, ohne es zu haben, nun es einem anderen gehört. Mit welcher Empfindung sieht er die Knote ihres Angeichts sich entfallen, die er schon für die Wunde hielt! Welch nie geahnter Sinnel öffnet sich da, wo er sonst gewöhnlich hatte, sein eigen Spiegelbild zu finden. Und wieviel er sah, all den Reichtum an hingebendem Vertrauen, an Opferfähigkeit, an verheißendem Anstrome und brennendem Ergeben zu fassen, der in der Morgenröte dieses reinen Angeichts aufging, war sein Auge, auch trant-haft weit geöffnet, noch zu eng. Sein Schmerz übermannte einen Augenblick seinen Daß. Er mußte sich forschleichen, um das Gefährnis seiner Schuld vor dem Antlitz zu flüchten, dessen Bild er jetzt wie ein Verbrecher fürchtete, so sanft es war.

Gegen Abend wurde die junge Frau plötzlich von zwei Männerstimmen aus ihren Träumen geweckt. Sie sah unfern der verschlossenen Schuppentür im Grase. Fritz war eben mit dem Bruder von der Hintergasse in den Schuppen getreten. Sie hörte, er zog den Bruder mit Wollig Anne auf. Anne fiel die beste Partie in der ganzen Stadt und der Bruder ein Spitzbube, der die Welt kenne und die Art, die lange Haare und Schürzen trägt. Die Anne nahe schon an ihrer Asche, und ihre Bosen trugen die Heirat mit Apollonius von Jaus zu Jaus. Die junge Frau hörte ihn fragen, wann die Hochzeit sei? Sie hatte sich entfernen wollen; sie vergaß es — sie vergaß das Atmen. Und darauf hätte sie fast laut aufgebuhelt: Apollonius sagte, er heirate garnicht, die Anne nicht, noch sonst eine.

Der Bruder lachte. „Dann hast Du den Abend Deiner Heimkehr nur mit der Anne getanz und sie heimgeleitet?“ „Mit Deiner Frau hast ich getanzt“, entgegnete Apollonius. „Du warntest mich, Deine Frau würde mir einen Korb geben, weil sie so unwillig auf mich war. Ich wollte nun garnicht tanzen. Du brachtest mir die Anne, und wie Du gingst, fragtest Du sie, ob ich sie heimbegleiten dürfte. Da kommt’ ich nicht anders. Ich habe nie daran gedacht, die Anne —“

„Zu heiraten?“ lachte der Bruder. „Nun, sie ist auch zum — Spähe hübsch genug und der Mühe wert, sie vernarrt in Dich zu machen.“

„Fritz!“ rief Apollonius unwillig. „Aber es ist nicht Dein Ernst“, bekräftigte er sich selbst. „Ich weiß, Du kennst mich besser; aber auch im Scherz soll man einem braven Mädchen nicht zu nahe treten.“

„Bah!“ sagte der Bruder. „Wenn ich es selbst tut! Was kommt sie uns ins Haus und wirft sich Dir an den Kopf?“

„Das hat sie nicht!“ entgegnete Apollonius warm. „Sie ist brav, und sie hat sich nichts Unrechtes dabei gedacht.“

„Ja, sonst hättest Du sie zurechtgewiesen“, lachte Fritz und es lag Spohn in seiner Stimme.

„Wußt’ ich“, sagte Apollonius, „was sie dachte? Du hast sie mit mir ausgezogen, und mich mit ihr. Ich habe nichts getan, was solche Gedanken in ihr erwecken konnte. Ich hätte’s für eine Sünde gehalten.“

Die Männer gingen ihren Weg wieder zurück. Christen fiel es nicht ein, sie hätten auch auf den Gang kommen können, wo sie stand. Was von Offenheit und Wahrheit in ihr lag, war gegen ihren Willen empört. Nicht die Leute hatten ihn belogen; er war selber falsch. Er hatte sie belogen und Apollonius belogen, und sie hatte irrend Apollonius gekränkt. Apollonius, der so brav war, daß er nicht über die Anne spotten hören konnte, hatte auch ihrer nie geliebt. Alles war Lüge gewesen von Anfang an. Ihr Gatte verfolgte Apollonius, weil er falsch war und Apollonius brav. Ihr innerstes Herz wendete sich von dem Verfolger ab und dem Verfolgten zu. Aus dem Aufruhr a ll ihrer Gefühle stieg ein neues, heiliges siegend auf, und sie gab sich ihm in der vollen Unbefangtheit der Unschuld hin. Sie kannte es nicht. Daß sie es nie kennen lernte! Sobald sie es kennen lernt, wird es Sünde. — Und schon rauschen die Füße durch das Gras, auf denen die unselige Erkenntnis naht.

Fritz Mettenmaier mußte eine neue Scheidemauer aufbauen, ehe er den Bruder zu seinem Weibe führte. Deshalb kam er. Sein Gang war ungleich; er wählte noch und konnte sich nicht entscheiden. Er wurde noch ungewisser, als er vor ihr stand. Er las, was sie fühlte, von ihrem Antlitz; es war so ehrlich, um etwas zu verschweigen; es kannte zu wenig, wovon es sprach, um zu denken, es müßte dies verbergen. Er fühlte, mit den alten Verleumdungen werde er nichts mehr bei ihr vermögen. Er konnte sie über ihre Gefühle aufklären, sie dann bei ihrer Ehe, bei ihrem weiblichen Stolz lassen. Er konnte sie zwingen — wozu? Zur Verstellung? Zum Leugnen? Zur Verheimlichung, wenn sie einmal wußte, was sie wollte? Würde sie nicht zu sich sagen: den Betrüger betrügen, das Gefohlene heimlich wiedernehmen, ist er a Betrug, kein Diebstahl? Das war es! Das Bewußtsein seiner Schuld veräuschte ihm die Dinge, die Menschen. Er kannte das starke Ehrgefühl seiner Frau, wie die bis zum Eigensinn feste Rechtlichkeit des Bruders, und er hätte beiden in allem getraut; nur in dem Einen traute er ihnen nicht, wo er das Gefühl hatte, er habe es verdient, von ihnen betrogen zu sein.

So zog er doch den Weg vor, den er bis jetzt gegangen. Er machte einen kleinen Umweg über des Federchensuchers „Narrenheiten“. Er wußte, kleine Däuerlichkeiten sind geschickter, eine werdende Reizung zu vernichten, als große Fehler. Er agierte Apollonius, wie er den Weg, den er mit einem Vichte gemacht, noch einmal zurückging, aus Sorge, er konnte einen Funken verloren haben; wie es ihm bei Nacht nicht ruhen ließ, wenn ihm einfiel, er hatte bei einer Arbeit seinen gewöhnlichen Eigensinn vergessen, oder ein Arbeiter hatte das strenge Wort nicht verdient, das er, vom Drange der Gefühle ergriff, gegeben; wie er aus dem Bett gesprungen, um ein Ainel, das er im schiefen Winkel mit der Tischkante hatte liegen lassen, in den rechten zu rücken. Dabei strich und blies Fritz Mettenmaier sich eingebildete Federchen von den Wärmeln. Er sah wohl, seine Mühe hatte den verkehrten Erfolg. Gereizt dadurch, griff er zu härteren Mitteln. Er bebauete die arme Anne, die Apollonius durch Scheinheiligkeit in sich vernarrt gemacht, und erzählte, auf wie gemeine Weise er sie öffentlich verspottete.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenbros. Direktor Fr.
Bummeister zu Nordenham läßt am
Sonnabend, den 2. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
auf seinen bei der T. anstehende zu
Oldenbros. belegenen Ländereien:

**6—7 ha allerbesten
Moggen**
in passenden Abteilungen öffentlich
meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber laden freundlich ein
Ed. Dethard, Aukt.

Tungeln. Landmann Danne-
mann Witwe und S. Krüft
dieselbst beabsichtigen den diesjährigen

Graschnitt
von ihren in der Tungeler Marsch
belegenen Grasländereien

ca. 16 Jück,
in passenden Abteilungen am

Sonnabend,
den 9. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,
öffentlich meistbietend zu verkaufen
Kaufliebhaber wollen sich in
Lampens Wirtschaft in Freyen-
brück rechtzeitig versammeln und laden
dazu ein
Aug. Dählmann, Verganter.

Immobilienverkauf.
Oldenburg. Die an der Neben-
straße hierseits belegene Bie-
mann'sche

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus, Stall
und einem 9 ar 32 qm großen
Garten, soll am

Freitag,
den 1. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof“, Na-
dostersstraße hier, durch den
Aukt. Memmen hierseits zum
letzten Male öffentlich zum Ver-
kauf aufgesetzt werden.

Das Wohnhaus ist zu zwei
schönen Wohnungen eingerichtet,
hat Anschluß an die Wasser-
leitung und ist Jedem, der ruhig
und angenehm wohnen will, zum
Ankauf zu empfehlen.

Geboten sind bis jetzt 9550 M.
Die Verkaufsbedingungen sind
günstig.

Kaufliebhaber laden ein
W. Cordes, Aukt.,
Haarenstr. 5.

Im Auftrage habe ich eine
zu Meßendorfs belegene kleine

Landstelle,
passend für einen Handwerker
oder Arbeiter, mit Antritt
zum 1. Novbr. d. J. oder
1. Mai n. J. zu verkaufen.

Zu November soll die Feuer-
wohnung in dem Hause, falls
ein Verkauf nicht zu Stande
kommt, vermietet werden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst
an mich wenden.
C. Memmen, Aukt.

Nafede. Landmann Fr. Wemken
in Nafederföndede läßt am

Freitag, den 1. Juli,
nachm. 5 Uhr,

in Dites Wirtschaftseise dieselbst:
den diesjährigen **Graschnitt**
auf seiner in Diteshausen, vor Woh-
manns Hause, belegenen Wiese meist-
bietend auf Zahlungsfrist verkaufen
und hierauf die betr. Wiese, groß
3 1/2 Jück, mit Antritt zum nächsten
Herbst zum Verkauf ausbieten.

Es wird bemerkt, daß die Wiese
nur einmal aufgesetzt werden soll
und bei genügendem Gebot der Zu-
schlag sofort erfolgt.

J. Fegen, Aukt.
Bestimme heute noch eine Location
prima Magnum bonum,
empfehle diese zu billigen Preisen.
C. Wefkamp Nachf.,
B. Grenz. Kurwiedstraße Nr. 28.

Zu verk. e. fast neuer Kinderwagen.
Landweg 1, b. Philoophenwee.

Gemüßpfl. 100 St. 25 A., Begonnen
Dst. 60 A., Steckrüben, Röhrlangen
billig.
Kellenstraße 15.

Grifede. Habe noch
plm. 6 Tagewerk
Gras

gutes Pferdeheu, unter der Hand
abzugeben.
J. Giers.

Gras-Verkauf.
Zwischen a. n. Der Köder
J. Ahlers zu Nischauersfeld läßt am

Sonnabend,
den 2. Juli 1904,

abends 7 Uhr,
in seiner zu Haarenstr. 11 belegenen
Wiese:

plm. 3 Tagewerk
Gras

meistbietend verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber einladen
J. S. Hinrichs.

Frucht- u. Gras-
Verkauf.

Wilschhausen. Häusler J. F.
Cording Ww. zu Sage läßt am

Donnerstag,
den 30. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr:

16 Sch.-S. Roggen,
2 Hafer und
das Gras in ihrer Wiese

öffentlich gegen Meistgebot mit ge-
räumter Zahlungsfrist durch den Unter-
zeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Stelle-Verkauf.
Fortzuges halber ist unter meiner
Nachweisung in einem großen, verkehrs-
reichen Kirchdorf an d. Weser ein zu
jedem Geschäftsbetrieb passendes Wohn-
haus mit Nebengebäude u. ichnem
Garten, in welchem seit langen Jahren
Kaufmannschaft mit gutem Erfolg be-
trieben wurde, auf sof. billig zu verk.

Sagen, B. Bremen, 27. Juni 1904.
Deijer, Aukt.

Gras-Verkauf
in

Eversten.
Eversten. Der Landmann Heine
Wenken dieselbst läßt auf seinen in
Eversten am Malschwege belegenen
Ländereien am

Sonnabend,
den 2. Juli d. J.,

abends 6 Uhr,
in passenden Abteilungen öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen:

ca. 70 Sch.-S.
gut befestetes
Gras.

Kaufliebhaber laden ein
B. Schwarting, Aukt.

Die aus dem Abbruch an der
Kleinischenstraße gewonnenen

Materialien,
als:

3400 Stck. rote Dachziegel,
300 qm 1/2 ft. Boden, teils neu,
75 qm 1 ft. gefeb. Dachschalung,
besgl.,

24 Stck. starke, sehr gut erh. Balken,
8,0 m lg.,

Sparren, Kiehlbalken, Fenster,
Türen, Zusen, Latten usw.

sollen an Ort und Stelle sofort zu
jeinem annehmbaren Preis verkauft
werden.

NB. Arbeiter & Steine reinigen
im Hoford finden lohnende Be-
schäftigung.

H. Meyer, Zimmerm.
Billig zu verk. 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, 2 Nachtschränke, 1
gebr. Wilson-Maschine, sehr gut
erhalten, für 17,50 M., 1 Schreibpult
und mehrere alte Bilder.

Willhelmsstraße 5,
Untericht im Platten erteilt
J. H. Schneider,
Kellenstr. 7a.

Gardinen, Tischdecken,
Rouleaux, Congressstoffe
Aussteuerartikel.
Sehr preiswert.

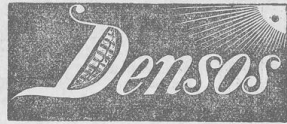
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Für Kinder,

die ins Bad sollen, empfehle Strümpfe, Unterjacken, Leibchen-
hosen, Normalhemden, Unterhosen, Schürzen, weiße Hemden,
Taschentücher, Nachtröcke, Badelaken, Badehosen, Seife,
Kämme in bekannt haltbaren Qualitäten zu billigen Preisen.

W. Martin Meyer, Schillingstr. 10.

Bestes Antiseptikum



für
Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschun-
gen der Wissenschaft entsprechend zusammen-
gestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und
wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig.
Chemische Fabrik.

Wir garantieren ausdr. für
fadellos. Brand u. hoch pick. Aroma
Umforsch oder Betrag voll zurück

Jeder Konkurrenz die Spitze bietend, versenden wir franko gegen Nach-
nahme zu ganz spottbilligen Preisen, besonders an Wiederverkäufer
300 Stck. 5 1/2 Zigarren A 7.— | 300 Stck. 8 1/2 Zigarren A 13.—
300 „ 6 1/2 „ „ 9.— | 300 „ 10 1/2 „ „ 15.—
300 „ 7 1/2 „ „ 10.— | 300 „ 12 1/2 „ „ 18.—
ferner empfehlen wir unsere berühmte Manilla-Habanna 500 Stück A 7,70
Handm. werd. nicht abgegeb. Geschäftsprinzip: Gross. Umsatz, klein. Nutzen!
G. Schuster & Co., Nürnberg Nr. 37b.

Westphal & Born, Bremen. Fernbr. 4332.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede.
— Anlagen für Dampf und Motoren. —
Rohrleitungen, Krähne für Dampfschiffe, Fischerei- und
Ziegelei-Anlagen, Fahrträhle.

Sonntag, den 3. Juli:
Extrafahrt des Salondampfers 'Lachs'
von Wilhelmshaven nach Bremerhaven
(Besichtig. d. Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“).
Abfahrt von Wilhelmshaven (Strandhalle) 8 1/2 Uhr morgens.
Der Zug von Oldenburg kommt um 7 Uhr 52 Min. in Wilhelmshaven an.
Abfahrt von Bremerhaven 5 1/2 Uhr nachmittags.
Der Zug nach Oldenburg fährt 10 Uhr 12 Min. von Wilhelmshaven ab.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt inkl. Besichtigung des Schnell-
dampfers nur 4 M.

Auskunft erteilt in Wilhelmshaven:
P. F. A. Schumacher,
Vertreter des Norddeutschen Lloyd.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-
Sofenträger mit äußerst
haltbaren Strümpfen u. elasti-
schen Gürtelbändern bei
Heinr. Hallerstedt, Mollenstr. 20.

Erdbeeren,
täglich frisch, Pfund 30 b 35 Pf.
Bogenstraße 10.

Zur Reisezeit empfehle
Reiseförbe,
in allen Größen stets am Lager.
Erst Dubendorf, Heiligengeiststr. 25.

Matjes-Seringe.
F. H. Trouchon.

Für meinen hochfeinen
Eider-Nahm-Käse,
das ganze Jahr lieferbar, suche einige
Wiederverkäufer.
C. Wilkens, Gufum
(Schleswig-Holstein).

Kolossaler Erfolg!!!

Der „Dr. med. Theuer's Mast-
viehpulver“ einmal angewandt,
nimmt es immer und immer wieder,
auch die entsch. ehesten Gegner werden
durch kl. Versuche voll u. ganz über-
zeugt, daß es das Beste der Gegen-
wart ist. — Zu haben bei Kaufm.
M. Treiser in Osterburg, Rfm.
S. Bode in Oldenburg, Heiligen-
geiststraße 16.

Wilhelm Eckardt
G. m. b. H.
Köln—Berlin W. 30.

Fabrik-
Schornsteine.

Neubau
und
Reparaturen.

Kessel-Einmauerungen.
2000 Ausführungen.

Ringofenbau
für Ziegel und Kalk.
1600 Ausführungen.

Doppel - Clyso

(abschraubbar). Einzig
bester Ersatz der unprak-
tischen Irrigatoren. Für jede
Frau u. Familie unentbehr-
lich a. 8.50 u. 4.— Mk. Diskr.
Versand. Probaliste über
Schuttmittel jed. Art gratis.

Alfred Johansen,
Hamburg 15, Süderstr. 9.

Die wohlgeschmeckten Apfel-
weine
Gravensteiner u. Gold-
parmane

und Casseler Reinetten,
dem Mostwein ähnlich,
sind die besten Getränke für
die Sommerzeit. Nur bei:

Aug. Ernst Menke,
Langestr. 6.

Mitglied des Rabat- & Spar-
Bereins. — Fernsprecher 456.
Alkoholfreie Getränke.

Neuen Salzhering

1904
verändert in bekannt garter und fetter
Ware das Postfach 10 Pf. mit Zub.
ca. 40 St. frische Postnach. Nrn. 3.—

Wag. Brogen, Greifswald,
Fischkonservefabrik.
Preisliste gratis und franco.

Ansichts-Postkarten
100 reizende Blumenpostkart. 75 Pf.
100 Künstler-Postkarten 2—15 Mk.
Sonderanfertigung nach
jeder Photographie oder Zeichnung.

100 Postkarten Brombeeren 10 Mk.
1000 Postkarten Lichtdruck 20 „
Kunstverlag
Alb. Petersdorff & Kottbus.

Verlangen Sie frei und umsonst
Hauptkatalog
über Parade-
Fahreräder
u. Zubehörteile,
welche die besten u.
dabei allerbilligsten sind.
= Wiederverkäufer gesucht =
A. Rose, Magdeburg,
Aeltere Schumacher- und
Fahrradgeschäfte. — Gebr. 1895.

Fruchtkäse
für Bowlen, Limonaden und Bubbings.
Jansen. Carl Wille, Stauffstr. 10.

Farben.

Den außergewöhnlich billigen
Preis für Feinöl sollte man benutzen,
um jetzt zu streichen.

Bei größerem Bedarf verlange man
Preis von Leinöl und Oelfarben.

Adler - Drogerie,
Wall 6.

Osterburg. Zu verk. ca. 3 Jück
Wahgras in paffen den Abteilungen
in der Tungeler Marsch.

H. Wilkens Ww., Kirchhofstr. 1a.
5 Pf. H. Schweinschmalz, 3 M.
H. Richter, Kaborstertstr. 47.

